



**Sie haben mit viel Engagement und Begeisterung die AFRIKA-COLLAGE gestaltet, die nun die Eingangshalle der Schillerschule und das Titelblatt des Maulwurfs schmückt:
Die Schülerinnen des WPU/AL-Kurses Jahrgang 7**



Das könnt ihr

Aus der Redaktion	5	Test: High-Tech im Schulranzen	54
Brief an die Redaktion	6	Herr Hengel bestand Staatsexamen	55
SV-Info	7	Neues aus der Cafeteria	56
Unter dem Stern von Afrika	12	Bald geht's los: Ganztagspavillon	57
Kochen mit Solarenergie	10	Neue Lehrerinnen im Interview	58
Kein Tag wie jeder andere	12	Austausch mit Down under	60
Kindersoldaten	13	Reisen in andere Welten	64
Autorenlesung: Juma, der Straßenjunge	14	Bericht vom Frankf. Schulschachturnier	65
Schuhputzen für Afrika	16	Was ist Piercing?	66
Leserbrief an die Offenbach Post	17	Das soll ein Grillplatz sein?	67
Bücher über Afrika: Henning Mankell	18	Ehemaligentreffen des Jahrgangs 1986	68
Begegnungen im Beduinenzelt	22	Besuch in der Synagoge	69
Bericht von der Aids-Gruppe	24	Besuch aus der russischen Partnerstadt	70
Schillerbunte Abende 2004	26	Chronik des Schuljahres	72
Winterwanderwoche 2004	28	Klassenfotos der 10.Klassen	74
Auf dem Reiterhof	32	Schillerkreuzworträtsel	80
Ach wie süß! Lehrerfotorätsel	34	What's up?	81
Food experience	36	Dr.Maulwurf empfiehlt	82
Besuch einer alten Dame	39		
Projektprüfung: Mars, Nirvana & Co.	40		
Die schriftlichen Prüfungen	44		
Vorsicht Abzocke bei Hausaufgaben	45		
Schüleraustausch mit Lyon	46		
Besuch im Museum f. Kommunikation	47		
Schillerschüler waren erfolgreich	48		
Mathe mal anders	51		
Patschnass! Herr Kullmann geht	52		
Der Neue: Herr Wendler kommt	53		



Abc SMS 1 753

Womit lernst
DUDEN?

Lernen Optionen

Das neue
SMS
Schnell-Merk-System

Besser als jeder Spickzettel

Für schnelle Lernen in jeder Situation: in der letzten Minute vor der Klassenarbeit oder dem Test, für den Wiederholungscheck bei den Hausaufgaben oder zur Auffrischung von altem Schulstoff.

Für nur
5,95€ [10]
6,20€ [A]; 10,70 \$Fr.

PAETEC **DUDEN**

Impressum

Der Maulwurf Schülerzeitung der Schillerschule Offenbach

Goethestr. 111
63067 Offenbach

Telefon: 069/8065-2245

Fax: 069/80653426

eMail: maulwurf-schillerschule@web.de

Druck: Siemens AG Offenbach

Auflage: 820 Exemplare

Konto: W.Grünleitner—Schülerzeitung
Sparkasse Offenbach

KtoNr. 5901596

BLZ 505 500 20

Chefredakteurin:

Linda Lou Fassauer

stellv. Chefredakteurin:

Stefanie Wernig

Ressortleitung Computersatz

Moritz Dutkowski

Ressortleiterin Anzeigen und Finanzen:

Simone Metzger

Redaktionsteam 1

Isabelle Naumendorff

Yvonne Kunze

Shamsa Ashraf

Redaktionsteam 2

Sebastian Reul

Gunnar Backes

Redaktionsteam 3

Kadia Sow, Christina Berker

Anh-Thu Nguyen,

Redaktionsteam 4

Vanessa De Simone

Beratungslehrer:

Wolfgang Grünleitner

Presserechtlich verantwortlich:

Linda Lou Fassauer; Stefanie Wernig,

Wolfgang Grünleitner



Aus der Maulwurf-Redaktion

Hallo!

Und wieder neigt sich ein Schuljahr dem Ende zu. Und für viele von uns war es ein besonderes Jahr. Zum ersten Mal wurden in Hessen Haupt- und Realschulabschlussprüfungen durchgeführt. Des weiteren hatten wir eine Projektwoche. Aus diesen Gründen hatte auch ein Grossteil der Redakteure des Maulwurfs wenig Zeit zum Schreiben und so entstand diese Schülerzeitung auch hauptsächlich in den letzten Schulwochen.

Zum Glück haben wir dieses Jahr reichlich neue Mitarbeiter/innen bekommen, die wie alte Hasen Artikel geschrieben und diese rechtzeitig abgegeben haben. Wir möchten uns also recht herzlich bei Christina, Yvonne, Anh-Thu und Kadia bedanken. Wer weiß, ob wir es ohne sie geschafft hätten, eine neue Nummer rauszubringen.

Der Schwerpunkt des Maulwurfs liegt natürlich auf der Projektwoche mit dem Thema Afrika. Viele Schüler (bei denen wir uns noch einmal herzlich bedanken möchten, wie auch bei allen anderen die diese Schülerzeitung möglich gemacht haben) gaben uns Berichte von ihren Tätigkeiten während der Projektwoche.



Des weiteren haben wir einen Bericht über Piercings, das allseits beliebte Lehrerfotorätsel und natürlich jede Menge Interviews in der Zeitung.

Auch Reiselustige werden nicht zu kurz kommen, da wir u.a. einen Artikel über einen privaten Schüleraustausch nach Australien bekommen haben.

So müsste also für jeden Geschmack etwas dabei sein.

Zu guter Letzt wollen wir uns bei Herr Grünleitner bedanken, der uns immer wieder an die noch fehlenden Artikel erinnert hat, die wir vor lauter Stress sonst sicherlich vergessen hätten

Nun wünsche ich viel Spaß beim Lesen und Durchstöbern der Zeitung.

Stefanie Wernig



Brief an die Redaktion

Liebe Frau Diekmann. liebe Redaktion der Schülerzeitung,

fast ein Jahr ist es her, dass ich Sie um Hilfe gebeten habe bei der Suche nach meiner Schulfreundin Marion Weimer, erinnern Sie sich?

Heute kann ich Ihnen berichten, ich habe sie gefunden!

Wie es dazu kam, will ich Ihnen auch noch berichten: Im Internet gibt es eine Einrichtung "Passado - alte Schulfreunde finden", Mitgliedsbeitrag für ein Jahr waren 10 € und so hab ich mich mit Klassenfoto in die Schillerschule eintragen lassen.

Nachdem unsere Suche nicht viel gebracht hatte, hab ich ab und zu bei "Passado" reingeschaut und entdeckte einen gewissen Erwin, der vom Jahrgang passte.

Ich mailte ihm, erklärte ihm, was ich suchte und es stellte sich heraus, dass er mit dem kleinen Bruder meiner Freundin in eine Klasse gegangen ist. Er kannte auch das Elternhaus, weil er selber damals auch in der Nähe gewohnt hat und hat angeboten, mir bei der Suche behilflich zu sein. Er hatte zwar keinen Kontakt mehr zu seinen Schulkameraden, aber er ist nach Offenbach gefahren zu der Adresse, doch leider kannte man die Familie Weimer dort nicht mehr. So kurz vor dem Ziel war ich natürlich sehr enttäuscht. Als letzten Versuch wollte ich es noch beim Einwohnermeldeamt in Offenbach und Frankfurt versuchen, über den Bruder Michael, denn von der Marion wusste ich ja nicht, wie sie jetzt heißt. Vor ein paar Tagen bekam ich von Offenbach die Adresse vom Michael, schrieb ihm und heute rief mich der Mann von der Marion an, der Michael hatte ihm meinen Brief gefaxt.

Das Lustige an der Geschichte ist, dass meine Freundin in 4 Tagen Geburtstag hat und mein Brief quasi "aus der Torte springt".

Liebe Maulwurfredaktion, ich wünsche Ihnen und Ihrem Team noch viel Erfolg und alles Gute und ich bedanke mich noch einmal herzlich für Ihre Hilfe.

Herzliche Grüße aus Österreich



SV-Info

Oh! Die SV meldet sich auch mal, werdet ihr jetzt denken.

Da stimme ich euch voll zu, wir haben dieses Jahr wenig gemacht, aber trotzdem möchte ich versuchen, uns ein wenig zu entschuldigen. Da wäre zum einen, dass wir eine komplett neue SV sind und uns erst mal zusammenfinden mussten. Zum anderen sind wir alle 9. Klässler und in der 9. Klasse mussten wir zum ersten Mal Abschlussprüfungen schreiben und vorher mussten wir eine Projektprüfung ablegen. Die Achtklässler unter euch werden das nächste Jahr auch erfahren, somit hatten wir schon mal weniger Zeit. Auch durch unser dreiwöchiges Praktikum am Anfang des Jahres. OK ich gebe euch recht, natürlich wäre Zeit gewesen, wenigstens mal eine Vollversammlung zu machen, aber was hätten wir denn besprechen sollen? Unsere Praktikumsplätze??

Wir hatten es trotzdem geschafft, etwas zu planen, was dann aber durch Terminstress auf nächstes Jahr verschoben werden musste, es sollte eine Klassensprecherfortbildung für die fünften und sechsten Klassen werden. Mehr dazu dann nächstes Jahr.

Das erst mal dazu, warum dieses Jahr nichts passiert ist.

Ich habe jetzt noch einen Aufruf: wir brauchen neue Mitarbeiter!!! Wir haben zwar alle wichtigen Positionen besetzt, aber für alle außer dem Schulsprecher keine Vertretung, außerdem wie schon gesagt, besteht die SV komplett aus 9. Klässlern und in zwei Jahren sind wir alle weg. Und dann müsste die SV wieder ganz von vorne von den SV Lehrern (Frau Gondolf und Herr Cabello) aufgebaut werden.

Darum, wenn ihr Lust habt, in der SV mitzumachen, meldet euch bei irgendeinem von uns, entweder den SV-Lehrern, dem Schulsprecher oder allen anderen aus der SV, dann können wir euch direkt einarbeiten und somit kann die SV weiterhin fortlaufen. Unsere Treffen sind immer freitags in der ersten Pause im SV Raum auf dem Weg ins Sekretariat. Wenn ihr eine gute Idee habt, könnt ihr einfach vorbei kommen und sie uns erzählen oder ihr schreibt sie auf einen Zettel und gebt ihn einem von uns.

Bis zum nächsten mal

Im Namen der SV

Moritz Dutkowski

Schulsprecher



Unter dem Stern von Afrika

Drei Tage war die Schillerschule unter dem Stern von Afrika. Für eine gründliche Nachlese ist es noch zu früh bzw. reicht im Augenblick die Zeit nicht, da sie mit anderen Aufgaben gefüllt ist. Doch ein paar Gedanken sollten wie ein Spotlight einiges beleuchten.

In diesen Tagen fanden sich die Schülerinnen und Schüler in so unterschiedlichen Gruppen zusammen, wie es kaum noch zu steigern ist. Von Klassenverbänden, Team- und Jahrganggruppen, aber auch jahrgangübergreifend fanden sich einige zusammen, um sich z. B. dem Problem „AIDS“ zuzuwenden.

Viele haben sich bewusst für ein Thema entschieden, andere wurden eingeteilt, weil noch Platz war. Das alles wirkt sich auf die Erfahrungen und Ergebnisse aus. Für eine gründliche Nachlese wäre es prima, Rückmeldungen von euch allen zu bekommen: was soll beim nächsten Mal auf jeden Fall wieder dabei sein? Was sollte durch entsprechende Planung besser berücksichtigt werden? Ja ... und welcher Kontinent bzw. Lebensraum sollte es dann sein, den wir durch seine Kunst (Wahl des Schulkünstlers) und unsere Forschung besser kennen lernen wollen. Also: eure Gedanken pro und contra sind gefragt.

Aber nun möchte ich einige Projekte ins Licht rücken. Dieser uns so fremde Kontinent Afrika zeigt sich uns mit seinen Mythen und Ahnenkulten, Farben und Gerüchen, aber auch mit seinen großen Problemen. Und in der Schule fanden sich für alle Bereiche neugierige Schülerinnen und Schüler, die sich darüber mehr Wissen erobern wollten. So tauchten die 5.Klässler in die afrikanische Welt der Klänge und Farben ein und zeigte ihre afrikanische Welt mit Gesang, Trommelkonzert und einer Modenschau. Während sie tanzten und sangen, begaben sich einige 6.Klässler mit dem Beduinenzelt auf die Lesewanderschaft, um die Not afrikanischer Kinder kennenzulernen, die Erwachsene missbrauchten und zu Kindersoldaten gemacht hatten. Und in der Aula führten 7.Klässler viele Gruppen durch eine

Ausstellung von Amnesty International zum traurigen Thema Kindersoldaten. Währenddessen produzierte eine andere Gruppe aus dem 7.Jahrgang draußen im Hof unter Einsatz der Solarenergie Popkorn. Auch der Jahrgang 8 hatte seinen Fächer weit geöffnet. Hier konnte man etwas über besondere Sportereignisse zu erfahren, sowie marokkanischer Minztee zu erstehen. Aber wer immer schon einmal ein Tattoo haben wollte, konnte hier eines bekommen.

Unsere Großen, die 9. und 10.Klässler, haben in diesen Wochen mit den schriftlichen Prüfungen zusätzlich eine enorme Belastung gehabt. Dennoch führten sie in die afrikanische Märchenwelt ein, unterstützten die Holzwerkstatt der 5.Klässler und andere sorgten für die Internetrecherchen.

Und warum sich die europäischen Staaten den Problemen dieses Nachbarkontinents zuwenden müssen mit NGO-Gruppen und Entwicklungshilfeprojekten (von beiden Einrichtungen waren Vertreter in diesen Tagen in der Schule) wird deutlich, wenn man den geschichtlichen Betrachtungen der Kolonialzeit im 19.Jahrhundert folgt. Was sich in Namibia vor 100 Jahren ereignete, zeigten Schülerinnen und Schüler der 10.Klasse und Dr. Wolfgang Christian berichtete von seinen Eindrücken im Frühjahr 2004.

Und wer sich rechtzeitig angemeldet hatte und vom Schauen hungrig geworden war, der wurde vom Schillermentü mit den Augen, der Nase und dem Gaumen in die Welt der afrikanischen Küche entführt.

Auf eure Rückmeldung bin ich sehr gespannt; bitte noch vor den Ferien, weil ihr in den Ferien wieder so viel erlebt und ich diese Zeit für eine gründliche Bearbeitung unserer Erfahrungen nutzen möchte.

Wenn die Bilder gesammelt und ausgewertet sind folgt die Fortsetzung im nächsten Maulwurf!!!!!!

Grete Steiner



Afrika



Die menschliche Pyramide



Afrikanischen Buffet im Schillermenü



Afrikanische Spiele im grünen Klassenzimmer



Viel Betrieb herrschte auf dem Markt



Kochen mit Solarenergie



Die Trommel-AG



Kochen mit Solarenergie

Das Thema Solar-Energie in Afrika war ein „Natur und Technik Projekt“ von Schülern der 7 Klasse bei Frau Daniela Fischer.

Am ersten Tag teilten wir die Themen auf und informierten uns über

Solarkocher: Ein Solarkocher besteht aus einer großen Solarschüssel die eine Halterung in der Mitte hat. Die Mitte der Solarschüssel steht im Brennpunkt, auf den die reflektierten Sonnenstrahlen gebündelt sind, so konnte die Wärme bis zu 150°C erreichen.

Solarbacköfen: Solarbacköfen speichern Wärme, indem Sonnenstrahlen in einen innen schwarz gestrichenen Pappkarton fallen lassen und isoliert werden. Bei 100°C kann kein Feuer entstehen, da dort keine offene Flamme existiert.

Solarzellen: Eine einzelne Solarzelle besteht aus zwei Siliziumarten, einer oberen n-Typ-Schicht und einer unteren des p-

Typs. Fällt Licht auf die Zelle, dringen die Strahlen in das Silizium ein und setzen die Elektronen der Atome frei. Die Elektronen werden von der Verbindung eingefangen und die Zelle erzeugt Strom.

Die Funktion: Die Lichtstrahlen setzen ein Elektron frei, das von der positiven Ladung in der n-Typ-Schicht angezogen wird. Ein Elektron von einem benachbarten Atom bewegt sich nach oben, um das Loch zu besetzen, das ein freigesetztes Elektron gerissen hat. Da das Licht Elektronen freisetzt, erzeugen sie einen Strom. Zurückkehrende Elektronen füllen die Löcher auf, die sie gerissen haben.

Unsere Geräte des ersten Tages probierten wir nach einer gegenseitigen Präsentation im großen Schulhof am Bauwagen aus. Dort merkten wir zum ersten Mal wie umweltfreundlich und unerwartet schnell das Wasser oder andere Sachen sich mit Hilfe von Solar-Energie erhitzen.

Wieso ist das alles nützlich für Afrika?

Afrika ist eine der wärmsten Klimazonen der Welt. Jedoch herrscht dort Holzmann, da dort viel Holz zum Kochen von warmem Essen benötigt wird. Damit ist jetzt Schluss, weil sich eigentlich jeder Mensch aus ein bisschen Schrott einen Solarkocher bauen kann. Die Vorteile werden gleich erkannt, weil

Keine Wälder mehr abgeholzt werden

Dadurch leiden die Tiere nicht mehr

Es gibt nicht so viele Waldbrände

Die Kinder müssen nicht so lange laufen, um Holz zu hohlen.

Marie und Sophia, 7c





Kochen mit Solarenergie



Tee und Suppe im Solarkocher



Würstchen heiß machen im Postpaket



Kein Tag wie jeder andere

Andreas Burkart berichtet von seinen Eindrücken am letzten Tag des Afrika-Projekts

Die Schillerschüler haben am dritten Tag der Afrika-Projektstage gezeigt, womit sie sich beschäftigt haben. Und wir konnten und wie rasende Reporter alles ansehen. Ich habe neun verschiedene Stände entdeckt, an denen etwas verkauft oder etwas verschenkt wurde.

Der erste Stand hatte mit Solartechnik zu tun. Die Schüler präsentierten, wie man Popcorn herstellt, und das mit ganz normaler Sonnenenergie. Außerdem konnten sie noch eine Kartoffel in der Folie garen, auch mit normaler Sonnenenergie. Dazu haben sie Plakate aufgehängt, auf denen man sehen konnte, wie man mit Sonnenenergie arbeiten kann.

Am zweiten Stand verkaufen Schüler selbst hergestellte Lebensmittel, selbstgebastelte Spielsachen und Lose. Beim dritten Stand wurde marokkanischer Tee verkauft. Auf Plakaten wurde für die Besucher dargestellt, wie man Tee anbaut, erntet und weiter verarbeitet. Ein Glücksrad bildete den vierten Stand. Die Interessierten konnten daran drehen und mussten dann, wenn das Rad stehen blieb, erklären, ob man von dem, was auf dem Bild gezeigt wurde, Aids bekommen kann oder nicht.

Am fünften Stand wurden afrikanische Lebensmittel verkauft, die ohne Kinderarbeit und ohne Zusatz von Chemikalien hergestellt worden sind. Alle hatten das Symbol „Trans Fair“, das heißt, die Hersteller bekommen einen fairen Preis für ihre Arbeit. Auch dieser Stand wurde mit Plakaten geschmückt und sah deshalb am

schönsten aus.

Am nächsten Stand konnte man Tonfiguren und afrikanische Glückssteine kaufen. Getränke wurden am siebten Stand von mehreren Schülern verkauft. Am achten Stand konnte man kleine Fische aus Brezelteig in Plastikbecher werfen. Wer dreimal traf, bekam einen Preis.

Am letzten Stand meines Rundgangs konnten Besucher, die es wollten, Tattoos kaufen und bekamen sie auf die Haut gemalt. In der Eingangshalle konnte man sich für ein paar Cent die Schuhe putzen lassen. Das Geld spendeten die Schüler einem Projekt in Afrika.

Später fand in der Turnhalle noch eine Trommelvorstellung von afrikanischen Schulkünstlern statt, zu der alle Schüler herzlich eingeladen waren. Diese Trommelvorstellung hat mir am besten gefallen. Besonders schön war, dass die Schulkünstler die Kinder mit einbezogen haben. Sie haben getrommelt und dann eine menschliche Pyramide gebaut. Zum Schluss trommelten die afrikanischen Trommler zusammen und immer abwechselnd führte einer von ihnen etwas vor: afrikanische Tänze oder Kunststücke, wie der Tellerjongleur. Er jonglierte sechs Teller zugleich! Einen stellte er auf seinen Kopf, zwei auf seine Füße, einen auf seinen Bauch, und zwei nahm er in die Hand, das sah toll aus!

Andreas Burkart, 7e



Kindersoldaten

Wir demonstrierten gegen Kindersoldaten.

Unsere Ausstellung fand in der Aula statt. Wir demonstrierten gegen Kindersoldaten in Afrika. Dort gibt es rund 30.000 Kindersoldaten, zwischen dem sechsten und dreizehnten Lebensjahr. Kindersoldaten werden im Krieg in der Front eingesetzt und mit Großwaffen konfrontiert. Es werden nicht nur Jungen als Kindersoldaten benutzt, nein auch Mädchen müssen unter diesem Druck leiden und leben!!! Doch Mädchen werden sehr häufig auch vergewaltigt, sie werden wie Jungen mit Waffen konfrontiert und in Kriegen eingesetzt. Sie müssen töten, ob sie wollen oder nicht. Wenn sie sich weigern, wird vor ihren Augen ihr guter Freund erschossen. So etwas können Kinder nie wieder vergessen, sie werden ihr Leben lang gequält von Albträumen, in denen andere Kindersoldaten, oder Szenen aus Kriegen vor kommen. Wenn es einmal ein Kindersoldat geschafft hat, zu fliehen, muss es schauen, dass es sich schnellstens aus Afrika wegbringt. Doch das ist alles zu teuer. Sind sie einmal in einem Sicheren Land angekommen, werden sie aber leider wieder nach Afrika geschickt. Die Behörde ist der Meinung, wer ein mal getötet hat, hat nicht das Recht auf ein Asylrecht in einem anderen Land. Für die Behörde zählt nicht, wie sehr die Jugendliche unter dem ständigen Druck gelitten haben. Nein ihnen zählt mehr, dass sie nicht politisch verfolgt wurden.

Wir haben uns für Kindersoldaten eingesetzt und Unterschriften gegen den Waffenhandel gesammelt. Diese Unterschriften werden an Joscha Fischer geschickt! Wir hoffen, somit die Anzahl der vielen Kindersoldaten und Großwaffen zu verringern. Wir werden es sicherlich nicht schaffen, das alles weg zu bekommen, doch wir versuchen es zumindest, den Großwaffenhandel zu verringern.

Auch haben wir uns während der Projektstage für ein Familie aus Togo eingesetzt. Sie leb schon seit etwa 10 Jahren hier in Offenbach und soll nun wieder zurück nach Togo geschoben werden. Wir wollen nicht, dass diese Familie wieder

weg muss, denn sie hat sich jetzt so richtig an Offenbach und Deutschland gewöhnt, warum soll sie weg?

Wir haben zu dieser Familie eine Unterschriftenliste umgehen lassen. Diese Liste wird an Innenminister Otto Schily geschickt. Wir hoffen, das diese Familie kann dann hier in Offenbach weiterhin leben kann! Dafür haben wir uns in den drei Projekttagen eingesetzt.

Informiert euch doch auch einmal über Kindersoldaten, es gibt viele Aktionen, an denen ihr teilnehmen könnt, um Kindersoldaten zu helfen. Es gibt zum Beispiel Kinderrechtsteams. Diese Gruppen machen an vielen Veranstaltungen mit, die den Kindersoldaten in anderen Ländern zu gute kommt. Also; informiert euch über das Thema Kindersoldaten und gründet vielleicht auch ein Kinderrechtsteam.

Hier die Seite von Amnesty International:
www.amnesty.de

Viel Spass!

In unserer Gruppe waren:
Mehmet Ince, Andrew Hofmann, Mustafa Ogle,
Laura Dexheimer und Nastasja Stoppelbein.
Wir bekamen Unterstützung von „Amnesty International“.





Autorenlesung:

Nasrin Siege liest an der Schillerschule

Am 24. Mai 2004 kam Frau Nasrin Siege in die 5. Klassen, um ein sehr interessantes Thema zu besprechen, nämlich Straßenkinder. Zuerst erzählte Frau Siege etwas über sich und dann las sie uns ein Stück aus ihrem Buch „JUMA“ vor.

Wer ist Nasrin Siege?

Nasrin Siege ist eine Kinderbuchautorin. Sie ist 1950 in Teheran im Iran geboren und kann mit ihrer Familie nach Deutschland, als sie 9 Jahre alt war. Hier ging sie auch in die Schule und studierte Psychologie. 1983 ging sie mit ihrem Mann, der Entwicklungshelfer war, und ihrer kleinen Tochter zum ersten Mal nach Tansania. Nasrin Siege sammelte in Afrika Märchen und

schrieb ihr erstes Kinderbuch über das Leben von Kindern in Afrika. Sie lebt heute mit ihrer Familie wieder in Tansania und hat seitdem schon mehrere Bücher geschrieben.

Was hat Nasrin Siege uns erzählt?

Bevor sie uns aus einem ihrer Bücher vorgelesen hat, hat sie uns erzählt, wie sie dazugekommen ist, dieses Buch zu schreiben. Als sie 1993 wieder nach Tansania kam, hat Nasrin Siege Straßenkinder getroffen, die schlecht behandelt wurden. Als sie zum ersten Mal Straßenkindern begegnete, war sie sehr unsicher, wie sie sich verhalten sollte, ob sie ihnen Geld geben sollte oder nicht. Sie lernte dann einen tansanischen Mann kennen, der in einem

Straßenkinderprojekt mitarbeitete. Er fragte sie, ob sie den Kindern Märchen vorlesen wollte, die sie gesammelt hatte. Nasrin Siege wollte es unbedingt machen.

Als sie zum ersten Mal zu dem Zentrum kam, warteten schon viele Kinder auf sie, und jedes Mal brachte sie Kekse mit. Sie las den Kindern Märchen vom Hasen Kalulu vor und fragte sie dann, ob sie auch Märchen



Frau Siege signiert ihr Buch „JUMA“



Juma, der Straßenjunge

erzählen können. Die Kinder erzählten Märchen, in denen es um ihr eigenes Leben ging. Während dieser Arbeit schrieb sie ein Buch über Straßenkinder, das Buch heißt JUMA. Nasrin Siege arbeitet seit dieser Zeit eng mit dem Straßenkinderprojekt in Dar es Salaam zusammen. Das Projekt will erreichen, dass Kinder, die keine Familie mehr haben, mit jemandem reden können, wenn sie Probleme haben. Deshalb versuchen die Mitarbeiter an dem Projekt auch, ihnen die Möglichkeit zu geben, in dem Zentrum zu schlafen, inzwischen schlafen etwa 80 Kinder auf der Terrasse unter dem Wellblechdach oder in einem Wohnheim. Die Helfer bemühen sich, dass möglichst viele Kinder zur Schule gehen können. Sie bezahlen ihnen die Schuluniformen und sammeln Essen für sie bei Hotels.

Worum geht es in dem Buch „JUMA“?

Es geht um Straßenkinder in Tansania. Nasrin Siege erzählt von einem Jungen, der Juma heißt, und dessen Mutter gestorben ist. Weil er sich mit seiner Stiefmutter nicht versteht und sein Vater viel Alkohol trinkt, haut er ab. Er flüchtet nach Dar es Salaam und lebt auf der Straße. Dort lernt er neue Freunde kennen, aber er muss ständig kämpfen, um zu überleben, ohne zu klauen, irgendwann hört er dann von einem Zentrum, in dem man sich um Straßenkinder kümmert. Den Jungen JUMA gibt es wirklich, und Nasrin Siege hat uns erzählt, dass er sich auch so ähnlich durchgeschlagen hat, wie sie

es in dem Buch beschreibt.

Sie wollte uns mit diesem Buch für das Thema Straßenkinder, das ihr sehr am Herzen liegt, interessieren.

Die Kinder hörten gespannt zu, weil die Geschichte traurig war und Juma ungefähr so alt war wie wir. Das machte uns auch sehr betroffen.

Marie-Lisa Steckelberg, 5c



**Das Buch ist erschienen
im BELTZ-Verlag
Gulliver Taschenbücher Bd.301
Einband: Kartoniert/Broschiert
Best.-Nr. 7322545 ISBN 3407783019
Preis: EUR 5,90**



Aktion: Schuhputzen für Afrika

Bericht zur Spendensammlung der Klasse 5a für Straßenkinder

Unsere Klassenlehrerin, Frau Führer, wollte mit uns das Buch „Juma. Ein Straßenkind aus Tansania“ lesen. Die Autorin des Buches, Nasrin Siege kam in unsere Schule und erzählte uns von den Straßenkindern in Afrika.

Als wir dann das Buch gelesen haben, merkten wir, wie gut es uns hier geht. Frau Siege erzählte uns, dass sie Projekte in Tansania unterstützt, welche den armen Kindern helfen. Da diese Projekte von Spenden existieren, beschlossen wir, Geld zu sammeln.

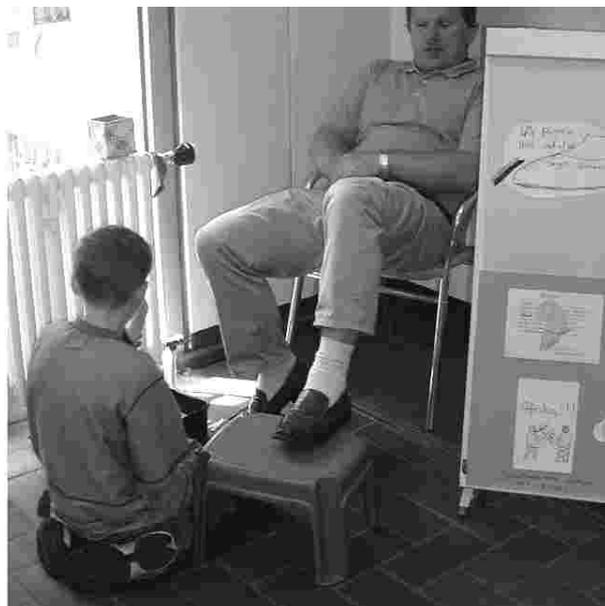
In unserer Freizeit sind wir durch die Straßen gezogen und haben um Spenden gebeten. An einem Tag sind wir mit Frau Führer in die Innenstadt gegangen. Wir wollten Passanten mit afrikanischen Klängen und Tänzen zum Spenden animieren. Einige Schüler putzten Schuhe gegen eine Spende. Auch das brachte Aufmerksamkeit. Und beim Abschlussfest der afrikanischen Woche der Schillerschule gab es noch einmal zwei Schuhputzstände und wir sammelten Spenden.

Insgesamt haben wir in neun Tagen 957 € eingenommen. Der ganze Betrag kommt den armen Kindern in Tansania zu gute.

Jereen Fair, 5a



Joel und Tim polieren um die Wette



Alex sucht nach der passenden Schuhcreme



Leserbrief an die „Offenbach Post“

Vorspann zum Leserbrief

Die Klasse 5a hat bei ihren gemeinsamen Sammelaktionen jeweils auch einen Infostand aufgebaut. So konnten sich Interessierte informieren über die Lebenssituation der Straßenkinder und das Projekt, für das die Sammlung bestimmt ist. Am Dienstag, den 8.6., hatten wir den Infostand in der Stadt geplant, und zwar am Stadthof. Tragischerweise ist am Morgen dieses Tages eine Frau genau dort ermordet worden. Der Mordfall erregte viel Aufsehen und die Offenbach-Post brachte am nächsten Tag einen ausführlichen Artikel dazu. In diesem Artikel wurde auch unsere Aktion erwähnt, leider nur negativ. Viele Menschen haben diesen Artikel

gelesen und wahrgenommen, was über die Schillerschule dort stand. Nicht ganz so viele haben vielleicht den Lesebrief bemerkt, in dem ich zu den Ereignissen und der Art der Berichterstattung Stellung genommen habe. Bedauerlicherweise hat die Offenbach-Post den Brief leicht verändert und den letzten Satz herausgestrichen. Deshalb bin ich froh, dass er noch einmal ungekürzt im Maulwurf erscheinen kann.

Übrigens, man kann sich im Internet über die Projekte, für die wir gesammelt haben informieren:

www.hilfefuerafrika.de

Abdruck eines Leserbriefs an die „Offenbach Post“ vom 9.Juni 2004 anlässlich ihrer Berichterstattung über die Aktion von Schillerschülern in der Offenbacher Innenstadt:

„Neben der bestialisch zugerichteten Leiche dreht sich das Kinderkarussell“

Schlimmes passierte in der Offenbacher Innenstadt und daneben gab es Gutes, wie so oft im wirklichen Leben. Das Schlimme war ein grausamer Mord, der Schauer erweckt, wenn man Einzelheiten davon hört. Das Gute war, dass Schülerinnen und Schüler meiner Klasse Geld für Straßenkinder in Tansania gesammelt haben, und das mit viel Engagement. Das Geld ist bestimmt für ein Haus, das Straßenkindern Obdach, Nahrung und Unterstützung gewährt. Diese Aktion war langfristig vorbereitet. Die Kinder haben allein am Vormittag des 8. Juni 290 € gesammelt und insgesamt in nur neun Tagen 915 € zusammengebracht.

Im Nachhinein erscheint es mir verständlich, dass Polizisten und der Reporter A. Koffka Anstoß an unserem Trommeln nahmen. Sie haben nur nicht bedacht, dass sie im Besitz der scheußlichen Informationen waren und wir **nicht**. Als wir gegen 10.30 Uhr in die Innenstadt kamen, war der Bereich des Stadthofs abgesperrt. Die Polizisten an der Absperrung gaben bei mehreren Nachfragen, wie es ihr Auftrag war, keinerlei Auskunft. Später hörten wir das Gerücht, dort sei „heute Nacht“ jemand ermordet worden. Dass das Opfer dort noch lag, habe ich erst aus dem Artikel erfahren.

Einerseits erwähnt Herr Koffka abfällig die Gerüchteküche unter den Schaulustigen, andererseits macht er uns den Vorwurf, nicht auf diese Gerüchte reagiert zu haben.

Warum haben die Polizisten zwar den Reporter, nicht aber mich darauf angesprochen, was sie „fassungslös“ machte? Warum hat der Reporter mich nicht aufmerksam gemacht? Ist das guter journalistischer Stil, Betroffenen **keine Gelegenheit zur Stellungnahme** zu geben, aber 18 Zeilen lang eine gute Sache in den Schmutz zu ziehen, und den Namen der Schule dazusetzen?

Christa Führer-Rößmann, Klassenlehrerin

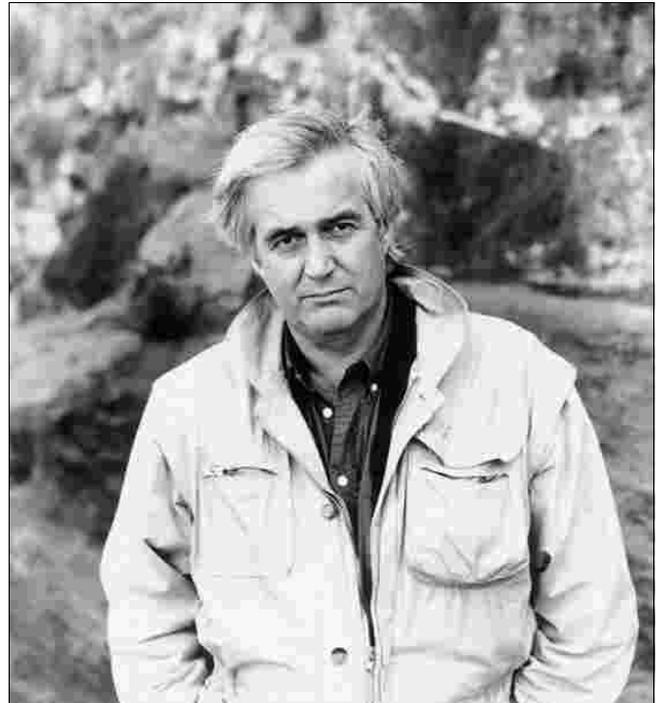


Bücher über Afrika

Unsere Klasse hatte sich überlegt, in der Projektwoche das Thema „Mosambik“ zu bearbeiten. Dazu teilten wir uns in Gruppen ein. Das Thema meiner Gruppe war Henning Mankell, da dieser Bücher über die Mosambik geschrieben hat. Die Ergebnisse unserer Arbeit könnt ihr hier lesen:

Biographie von Henning Mankell

- 3.2.1948** wird Henning in Stockholm geboren
- 1968** ist er als Regisseur und Autor tätig
- 1972** unternimmt er seine erste Afrikareise
- 1973-77** schreibt er Bücher, die Themen wie die Arbeiterbewegung, Imperialismus und Klassenkampf behandeln
- 1979** veröffentlichte er seinen ersten Roman
- 1980-90** arbeitet er als Regisseur und Autor für verschiedene Theater
- 1996** wird Mankell Leiter des Theaters „Teatro Avenida“
- 1997 2001** gründete er in Schweden seinen eigenen Verlag
- 2002-03** war er in Deutschland der meist gelesene skandinavische Autor



Der schwedische Erfolgsautor Henning Mankell

Eines Tages überfallen Banditen das Dorf. Sie töten Sofias Vater und 3 Brüder. Sofia, ihre Mutter und ihre restlichen Geschwister können fliehen. Nachdem sie lange Zeit gewandert sind, erreichen sie ein Dorf in dem sie leben könne. Sofia und ihre Schwester Maria gehen zum ersten Mal in eine Schule. Allerdings ist die Umgebung des Dorfes nicht sicher, denn im Boden stecken Minen, und so kommt es, das Sofia auf eine dieser Minen tritt, als sie mit Maria spielt. Beide Mädchen werden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo Maria wenig später stirbt. Sofia hat durch die Explosion beide Beine verloren. Sie kommt vom Krankenhaus 2 Beinprothesen und lernt mühsam wieder aufrecht zu laufen.

Als sie übergücklich in ihr Dorf zurück kehrt, muss sie feststellen, das ihre Mutter einen neuen Mann hat, der trinkt und die Familie dann schlägt.



1. Buch Das Geheimnis des Feuers

In dem Buch das Geheimnis des Feuers geht es um die 12 jährige Sofia. Sofia lebt mit ihren Eltern und Geschwistern in einem kleinen Dorf in Mosambik.



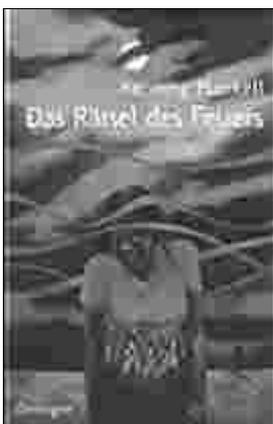
von Henning Mankell

Aus diesem Grund läuft Sophia weg, zu dem Doktor der sie im Krankenhaus behandelt hat. Dieser bringt sie in einer befreundeten Familie unter, die ihr wiederum zu einem Jahr bei einer Näherin verhilft. Dort lernt Sofia Kleider zu schneiden und zu flicken.

Einige Monate später kommt ein Mann aus Sofias Dorf, und erzählt ihr, dass er ihr seine Nähmaschine und seine Hütte vermachen will. Als sie wenig später erfährt das ihre Mutter sich von ihrem Mann getrennt hat, kehrt sie zurück ins Dorf, wo sie eine Schneiderei aufmacht.

Wenn man das Buch liest, merkt man, dass die Geschichte auf einer wahren Begebenheit beruht. Henning Mankell bedeutet die Geschichte sehr viel.

Er hat das Buch sehr interessant und ausführlich geschrieben und auch unwichtige Dinge nicht ausgelassen. Henning hatte in einer auch für Jugendliche verständigten Sprache geschrieben, die Lust auf mehr macht. Man bekommt ungeheure Respekt vor Sofia, die ein so hartes Leben gemeistert hat, ohne aufzugeben und damit hat Henning Mankell das erreicht, was er wollte, nämlich Menschen auf die Situation in Mosambik aufmerksam zu machen.



2. Buch Das Rätsel des Feuers

Hier Henning Mankell erzählt eine Geschichte, die sich in Mosambik wirklich abgespielt hat. Es geht um die kleine Sofia und ihre Schwester Rosa.

Sofia hatte 2 Brüder (Alfredo & Faustino), und die oben genannte Schwester Rosa. Sie lebten zusammen mit ihrer Mutter in einer Hütte.

Sie verlor beide Beine als sie über eine Treptiene gestolpert ist, bei diesem Unfall starb ihre Schwester Maria. Darauf hin wurden ihre beiden Beine im Krankenhaus amputiert, sie lernte das Laufen mit den Prothesen neu.

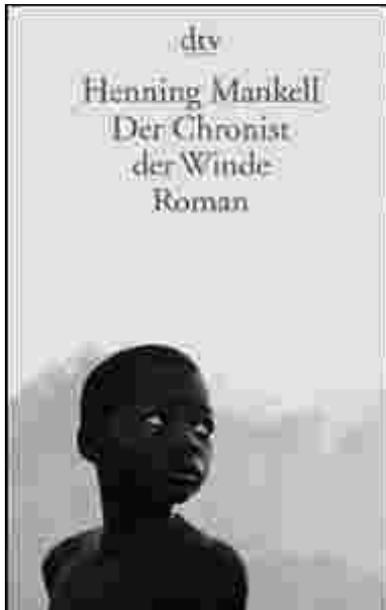
Eines Tages bekam Rosa Fieber. Als dies auch nach Wochen nicht besser wurde, ging sie gemeinsam mit Sofia zum Arzt. Dieser diagnostizierte Aids. Er erklärte ihnen, das dies eine unheilbare Krankheit sei. Doch Lydia, Sofias Mutter wollte das nicht hinnehmen. Sie bestand darauf, dass Rosa zu einem Mediziner gebracht wurde, der ihre bösen Geister austreiben sollte. Dafür gab sie das ganze Geld der Familie aus., doch der ganze Zauber brachte nichts. Rosa wurde immer kränker und eifersüchtiger auf ihre Schwester, da diese leben durfte. Sie beschuldigte sie zum Beispiel, sie zu schlagen. Zur gleichen Zeit hatten die Menschen im Dorf große Probleme. Ein Mann hatte den Boden, auf dem ihr Feld lag, gekauft. Doch wovon sollten sie jetzt leben? So beschlossen sie, das Feld mit allen, was sie hatten zu verteidigen. Tatsächlich schafften sie es, den Mann zu vertreiben. Auch Rosa hatte sich nach diesen Geschehnissen wieder gefangen, sie vertrug sie sich wieder mit Sofia. Kurz darauf starb sie.

Der Text ist für Jugendliche verständlich geschrieben und sehr interessant. Er erzählt von einer der schrecklichsten Krankheiten der Welt. Man kann richtig verfolgen wie es Rosa immer schlechter geht. Wirklich ein sehr gutes Buch

Der 3. Band der Reihe wird in Kürze erscheinen und „Der Zorn der Feuers“ heißen.



Afrika



3. Buch Der Chronist der Winde

Das Buch handelt über einen 10-jährigen Jungen, der auf der Straße aufwächst.

Alles beginnt, als Neilos Dorf, seine Familie, seine Freunde und seine Bekannten von

Banditen überfallen werden. Sie brennen alles nieder und töten viele Leute aus dem Dorf. Die Banditen fordern die letzten Überlebenden auf, mit ihnen zu reisen. Neilos Mutter, seine Schwester und er gehören zu den Auserwählten.

Eines Tages, als Neilo mit den Banditen reist, fordert der Anführer der Räuber ihn auf, seinen Freund zu erschießen. Doch es kommt ganz anders, anstatt seinen Freund zu erschießen, erschießt er den Anführer. An dieser Stelle fängt die Geschichte seines Lebens an. Auf seiner Flucht vor den Banditen lernt er einen weißen Mann kennen namens Yabu Bata. Dieser zeigt ihm den Weg in die Stadt. Als sie dort ankommen, trennen sich ihre Wege. Neilo haust einige Nächte am Strand. Eines Tages geht er dann in die Stadt und lernt erneut jemanden kennen. Nämlich Senhor Castino, einen Bettler. Mit diesem erbettelt er Geld. Als er merkt, dass Senhor ihn nur ausnutzt, flüchtet er. Neilo lebt in Armut und Einsamkeit. Als er plötzlich zum Anführer einer Straßengangs ernannt wird, ändert sich sein Leben.

**Stefanie Wernig, Linda Lou Fassauer,
Francis Pieczynski, Anders Ondreka**

Schulbildung in Mosambik

Während der Projektstage „Afrika“ haben wir Herrn Manjaze, den Vater eines unserer Mitschüler zu seiner Kindheit in Mosambik befragt.

Er ist in Xai Xai geboren und ist dann mit seinen Eltern nach Maputo ausgewandert. Dort besuchte er die 1.- 8. Klasse. Sein Schulweg war sehr weit. Er lief etwa 30 km bis zur Schule und bei 40 °C wieder zurück. Die Schule fing um 8 Uhr an und endete für die Älteren um 17 Uhr. Sie hatten genau dieselben Pausenzeiten, wie wir.

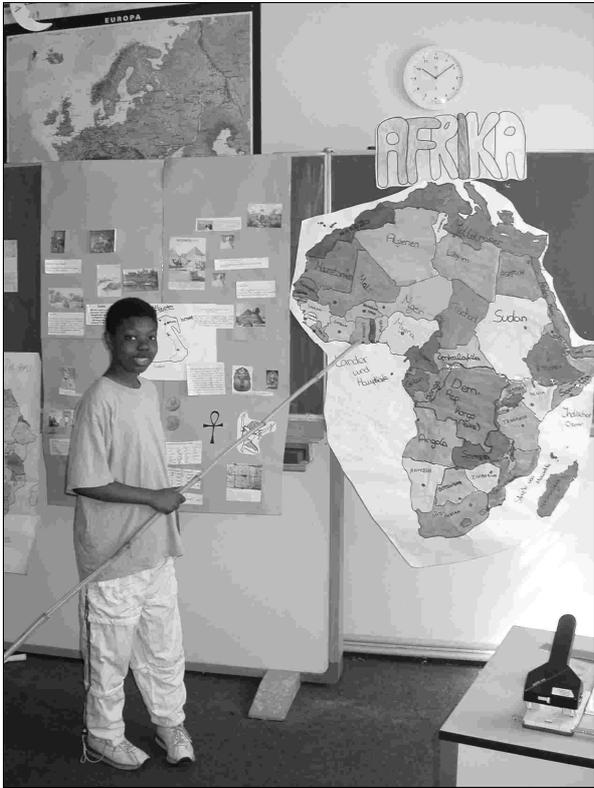
Die Sommerferien in sind in Mosambik von November bis Februar. Damals konnte nicht jedes Kind zur Schule gehen, weil die Eltern kein Geld hatten. Schuluniformen gab es nur in der 1. Klasse. Sie wurden aber dann abgeschafft, da das Geld fehlte. Viele Kinder konnten sich keine Kleidung leisten und mussten sich mit Tüchern bedecken. In einer Klasse waren bis zu 45- 50 Kinder. Oft gab es nur selbstgebaute Bänke und die Kinder mussten auf Tafeln schreiben. Der Unterricht wurde in Portugiesisch oder in der Muttersprache Xope geführt. Es kamen auch andere Kinder aus den Grenzen und durften am Unterricht teilnehmen. In den Klassen wurde Portugiesisch, Ronga, Französisch, Englisch sowie Deutsch und unterrichtet. Oft wiederholten die Kinder bis zu drei mal die 1. Klasse.

Es gab keine Trennung von Gymnasium oder Haupt- und Realschule. Es kam auf die Noten an, welchen Abschluss man bekam. Ohne einen vernünftigen Abschluss wurde man meist Maler oder Maurer. Schüler mit einem guten Abschluss bekamen eher handwerkliche Berufe, wie Schlosser oder Techniker. Die Kinder mit guten Noten, wurden während des Bürgerkrieges nach Europa geschickt. Herr Manjaze wurde in die ehemalige DDR geschickt und hat dort seine Ausbildung zum Elektriker gemacht.

**Helena Wittich, Carina Maier,
Simone Metzger, Marisa da Silva, 9d**



Afrikatage



Links: Ernest zeigt Ghana, das Heimatland seiner Eltern, an der selbst erstellten Afrikakarte



Oben: Echtes afrikanisches Obst und Gemüse

Unten: Der Messias bei der wundersamen Vermehrung der Chickenwings





Begegnungen im Beduinenzelt

Schon am Freitag, den 4.06. bereiteten wir die Afrika-Tage vor. Wir hatten vor, ein „Beduinenzelt“ in unserer Klasse aufzubauen, um darin Gäste zu empfangen und eine Buchlesung zu machen.

Für das Zelt brauchten wir unzählige Betttücher, die von unsren Eltern auch tatsächlich beigebracht wurden. Im Klassenzimmer musste ein Drahtgitter gezogen werden und die vielen Betttücher mussten irgendwie zusammengeknüpft werden, was uns nicht so besonders gut gelang. Herr Grünleitner gab fast am Ende auf, nur die Mädchen und ein paar Jungs kämpften sich bis zum Ende durch und schließlich stand das Zelt. Einige brachten noch Tücher und Teppiche mit und es war ganz schön da drinnen.

Am Anfang der nächsten Woche teilten wir uns zunächst in Arbeitsgruppen auf. Zwei davon beschäftigten sich dem Bau ägyptischer Pyramiden (auch Ägypten gehört zu Afrika und in unserer Klasse ist Omar, ein richtiger Ägypter!). Eine andere Gruppe erstellte eine große politische und topographische Landkarte von Afrika und wieder andere machten ein Plakat über die Lage von Straßenkindern.

Anschließend bekamen wir Besuch ins Zelt.

Es kam Antje Kirchbach zu uns in die Klasse. Sie ist 19 Jahre alt und war vor kurzem für 6 Monate in Afrika in einer Austauschfamilie und absolvierte dort ihr Soziales Jahr. Sie erzählte von ihrer Zeit in Afrika, wo sie in einer Schule arbeitete und es war wirklich recht interessant, weil keiner von uns eine Vorstellung hatte, wie es dort so ist. Als wir sie fragten, wie es ihr gefallen hatte, meinte sie, dass sie unbedingt wieder nach Ghana möchte und es ihr wirklich sehr gut gefallen habe. Vor allem, dass die Menschen dort sehr freundlich sind.

Nach der 2. Pause las uns unserer Lehrer Auszüge aus einem Roman über Kindersoldaten vor. (Allah muss nicht gerecht sein, von Ahmadou Kourouma). Das Buch spielte in Liberia (also ganz in der Nähe von Ghana) und war ziemlich brutal. Man konnte sich kaum vorstellen, dass die Kinder ungefähr genau so alt sind wie wir. Anschließend haben wir darüber diskutiert, wie es kommen kann, dass Menschen so grausam werden. In GL werden wir uns in nächster Zeit weiter mit Afrika beschäftigen.

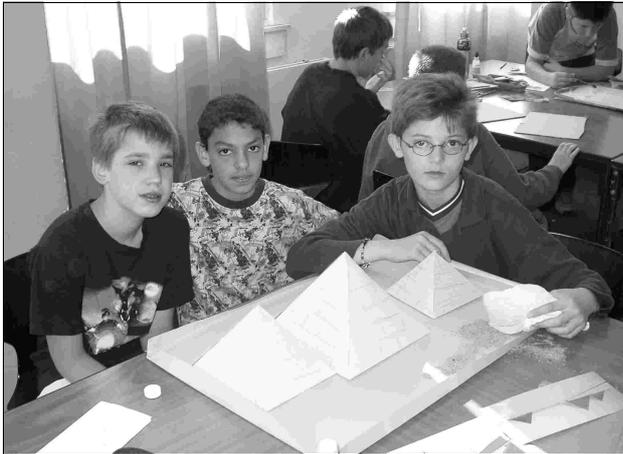
Am nächsten Tag arbeiteten wir weiter in unseren Arbeitsgruppen und schauten uns im Zelt einen Film über Kindersoldaten an.



Antje Kirchbach berichtet, wie sie 7 Monate in Afrika (Ghana) lebte und in einer Schule arbeitete



Die Afrika-Tage in der 6c



Jannick, Omar und Shkelqim bauen die Pyramiden von Gizeh

Am Mittwoch Morgen hatten wir alle erst um 9:30 Uhr Schule, wir kamen aber schon zur 1. Stunde und haben uns solange gesonnt und gefaulenzt. Nach der Pause schauten wir uns Vorträge der anderen Klassen an und spazierten über den afrikanischen Markt auf dem Schulhof. Ab 11:30 Uhr wärmten wir das Essen nach afrikanischen Rezepten auf, das fleißige Mütter für uns gekocht hatten und kurz danach kam unser afrikanisches Essen aus dem Restaurant, das wir uns vom Team-Geld geleistet hatten. Das Essen hat uns allen gut geschmeckt, doch wir aßen nicht alles auf – teils, weil es zuviel war, teils – weil manche sich nicht trauten, die unbekanntnen Sachen zu probieren.

Die Projektstage haben uns allen sehr großen Spaß gemacht und wir hoffen, dass wir das in der Zukunft wieder machen.

**Ivana Buljan ,
Regina Swaginzew, 6c**

Wie man sieht, hat das afrikanische Büffett viel Spaß gemacht und den meisten hat es gut geschmeckt!



Janina, Marisa, Zeliha und Aleksandra erstellen eine afrikanische Wandkarte



Straßenkinder aus der 6c bitten um eine milde Gabe





Bericht von der AIDS-Gruppe

Hallo, liebe Maulwurfleser,

wir haben uns mit dem Thema "Aids" beschäftigt und wir möchten Euch gerne was darüber erzählen. Frau Helmes und Frau Kunze haben uns dabei geholfen. Wir haben gelernt, wie man sich vor Aids schützen kann und wie man es bekommen kann. Wir waren zu Besuch bei der Aids-Hilfe Offenbach und haben uns über dort infomiert. Es war erschreckend zu erfahren, dass so viele Menschen an Aids sterben müssen.

Wir haben für Euch hier mal die wichtigsten Dinge und Daten aufgeschrieben, die wir von der Aidshilfe Offenbach und bei unserer Internetrecherche erfahren haben:

Was ist Aids?

„Als Hauptursache für AIDS wird die **Infektion mit HIV** ("Human Immuno Deficiency Virus" = "menschliches Immundefekt-Virus") angesehen.“ (Quelle: www.aidshilfe.offenbach.de)

Wir haben verstanden, dass es verschiedenen Stadien von dieser Krankheit gibt. Zuerst ist man mit dem HIV-Virus infiziert. Ob und wann eine Infektion die Krankheit Aids auslöst, können selbst Wissenschaftler nicht genau bestimmen. Das ist bei jedem Menschen sehr unterschiedlich. Eine HIV-Infektion ist nach 12 Wochen nachweisbar. AIDS ist nach wie vor eine bedrohliche Krankheit.

AIDS löst bei vielen Menschen Ängste und Vorurteile aus. Viele Menschen hier in Europa denken, dass von AIDS nur Homosexuelle und Drogenabhängige betroffen seien und wollen sich deshalb von diesen Menschen distanzieren. AIDS ist eine Infektionskrankheit und viele Menschen haben nicht verstanden, dass eine Infektion nur unter speziellen Bedingungen möglich ist.

Wie kann HIV übertragen werden?

Der HIV-Virus kann durch

1. Blut (auch Menstruationsblut), Sperma und die Schleimhäute übertragen werden.
2. Am häufigsten wird HIV beim Sex ohne Kondom übertragen.
3. Kinder von HIV-positiven Frauen werden während der Schwangerschaft, während der Geburt und auch beim Stillen angesteckt

Zahlen mit HIV-infizierter Menschen weltweit:

Jahr	infizierte Erwachsene	Kinder unter 15 Jahren
Ende 2001	39-40 Millionen	1,4 Millionen

„Mehr als 70% dieser Menschen (ca. 28 Mio.) leben südlich der Sahara in Afrika, weitere 15% (ca. 6 Mio.) in Süd- und Südostasien.“ (Quelle: www.aidshilfe.offenbach.de)

Zahlen mit HIV/Aidsinfizierter Menschen in Deutschland

Jahr	infizierte Erwachsene	Kinder unter 15 Jahren
Ende 2001	etwa 38.000 Menschen mit HIV , von denen etwa 5000 an AIDS erkrankt sind	Haben wir keine Angaben gefunden

Weltweit ist schätzungsweise jeder 95ste Erwachsene zwischen 15 und 49 Jahren HIV-infiziert.“ (Quelle: www.aidshilfe.offenbach.de)

Wir hoffen, dass wir euch eine gute Beratung gegeben haben.

**Irmak, Demet, Haida Robin, Anja, Jenny, Jushua, Vanessa, Sara, Emir,
Julian, Sandra, Zamene, Jasmina, Juliana aus der Klasse 7c**

Studium neben der Ausbildung

Auf der Suche nach beruflicher Herausforderung (und internationalem Austausch) erschien mir das »Studium neben dem Beruf« als die perfekte Lösung. Die Kombination aus dem Bachelor-Studium an der FOM und der Ausbildung bei der Bertelsmann AG bietet mir vielfältige Perspektiven und interessante Aufgaben.

DAVID KAUFWALL | 22 JAHRE
REGIO-ASSISTENT IN WIESSEN
JAHRZEHNLEHRENGANG
BERTELSMANN AG

Eine Ausbildung ist immer noch eine solide Basis für jeden Berufsweg. Umso besser wenn man zusätzlich gleich studieren kann. Ich bin froh, dass ich mich nach dem Abi nicht für eines von beiden entscheiden musste. Wenn ich nächstes Jahr 23 werde, habe ich bereits beides absolviert.

MONIKA VON KESSEL | 22 JAHRE
PRÜFERASSISTENTIN IN BERLIN
FACHBEREICH WIRTSCHAFTSRECHT
BERTELSMANN AG



Das Studium an der FOM richtet sich an Abiturienten und Schulabgänger mit Fachhochschulreife, die beides wollen: ein Studium und gleichzeitig den direkten Einstieg in die Praxis als Auszubildender, Trainee, Praktikant oder Volontär. Sie können alle kaufmännischen und IT-Lehrberufe mit einem Studium an der FOM kombinieren.

Die Studiengänge dauern sieben Semester und laufen parallel zur Ausbildung. Zur Wahl stehen die staatlich anerkannten Hochschulabschlüsse Diplom-Kaufmann/-frau (FH), Diplom-Informatiker/-in (FH) oder Diplom-Wirtschaftsjurist/-in (FH) und Bachelor, die angelsächsische Variante des Diploms. Im Hauptstudium können Sie Ihren beruflichen Interessen entsprechend Schwerpunkte setzen.

Weitere Infos
fon 01 80 1810048
bundesweit am City-Tarif
www.fom.de

Studium
neben dem
Beruf

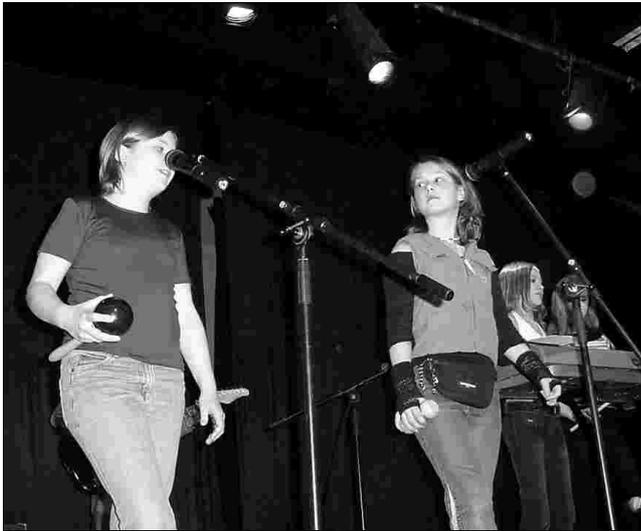
FOM

Fachhochschule
für Oekonomie & Management
University of Applied Sciences

in Berlin | Duisburg | Düsseldorf | Essen | Frankfurt a. M. |



Schillerbunter Abend 2004



Fee und Jasmin singen „Adouma“



Oben: Die Trommel-AG unten: Zaubereien



Am 31.März und 1.April dieses Jahres fanden wie jedes Jahr die Schillerbunten Abende statt. Das Besondere war, dass diese Abende nun schon im 10.Jahr stattfanden.

Sie begannen mit kleinen Begrüßungsreden von Herrn Findeisen, bzw. Frau Barnewold und das Programm konnte beginnen. Am ersten Abend moderierten Jasmin Himmel und Daniel und sie machten ihre Sache sehr gut. am zweiten Abend übernahmen dann die Moderation Robin Frenzel und Tina Hahner.

Der 1.Auftritt kam von Frau Bühlers Tanz AG - eine tolle Leistung. Danach begeisterte Frau Häfners Töpfer AG das Publikum mit einer Modenschau der schrillsten, elegantesten und schönsten Hütte und Accessoires – alles aus Ton!

Als nächstes trat eine Gruppe von Herrn Hell auf: Mit „Adouma“ legte sie einen faszinierenden Auftritt hin. Die begeisterte vor allem mit dem Sound und mit den überragenden Stimmen der beiden Sängerinnen Fee und Jasmin.

Richtig toll war die Trommelgruppe, die von unseren Schulkünstlern „Akwaaba“ geleitet wurde.

Einen belehrenden Beitrag gegen Gewalt gab es dann von der Theatergruppe von Frau Baumann. Danach lud Frau Christmann mit ihrem Beitrag zur Anmeldung für die Holz AG ein.

Die Zauber-AG verzauberte alsdann das Publikum mit ihren Vorführungen und im Anschluss kam der sensationelle Auftritt von Eva, Nora und Jacqueline aus der 9b mit „Most Wanted!“.

Vor der Pause stellte dann das Schillermenü noch seine Leckereien vor. Während dann das Publikum sich in der Cafeteria verwöhnen ließ, machten manche Darsteller noch ein paar Übungen zum warm werden.



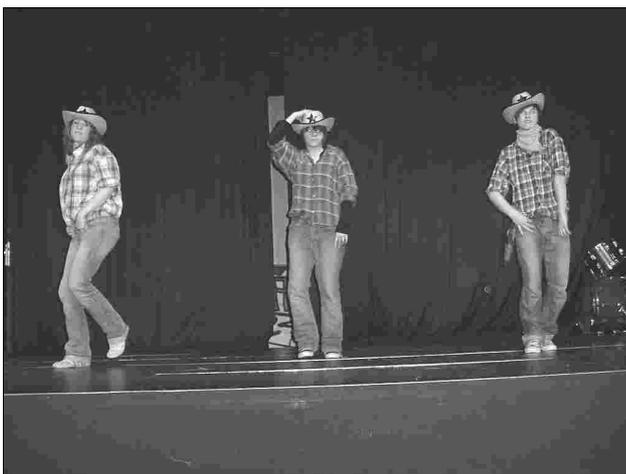
Schillerbunter Abend 2004



Die Hut-Creationen von Frau Häfners AG



Verdiente Schüler/innen werden geehrt



Frau Bühlers Tanz-AG mit „Most wanted“

Nach der Pause zeigte die Marionetten-AG mit viel Erfolg ihr Stück, das sie diesmal vorher auf Video aufgezeichnet hatten. Danach wurden besondere Leistungen von Schülern mit Preisen gewürdigt, unter anderem auch der Maulwurf.

Vom Hocker gerissen wurde das Publikum danach durch den Auftritt der Jonglage-AG von Herrn Gerstel, bei dem besonders Oliver Grimm der Superstar war.

Am 2. Schillerbunten Abend kamen dann noch die Klassik-Fans auf ihre Kosten. Anna Catherine Claus (Violine) aus Wiesbaden, Philipp Grass (Cello) und Julia Grünleitner (Klavier) spielten ein Sonate und eine Rumba.

Der Abend endete mit der Tanz-AG (The Gangsta Babbez) von Maria Anisimowa.

Yvonne Kunze und Isabelle Naumendorff



Die Jonglage-AG „in action“



Winterwanderwoche 2004

Die Winterwanderwoche 2004 fand wie jedes Jahr in mehreren Gruppen statt. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler fuhr nach Österreich auf den Venedigerhof, um dort alpines Skifahren und Skilanglauf zu trainieren, eine andere Gruppe reiste nach Bruchköbel auf einen Reiterhof. Hier sind ihre Berichte:



Samstag, 6.03.04 Tag der Anreise

Es war Samstag der 06.03.04 und der Jahrgang 7 musste sich um 5.15 Uhr in der Cafeteria treffen. Es war sehr kalt und es schneite auch noch ein bisschen, aber bei so vielen Leuten war es einem ganz schnell wieder warm. Um ca. 5.35 Uhr stiegen wir in die Busse ein, vorher verabschiedeten wir uns noch von unseren Eltern.

In den Bussen herrschte Chaos, jeder wollte da oder da sitzen, aber zum Glück haben die Lehrer Ordnung in das Chaos gebracht. Um 5.45 Uhr ging es endlich los. Nach ca. 2 Stunden machten wir die erste Pause, die auf einem Rasthaus bei Würzburg gemacht wurde. Danach wurde noch eine hinter München gemacht und dann die letzte vor Kufstein. „Endlich waren wir nach 10 Stunden Fahrt angekommen!!!“ Die meisten waren müde, aber wir mussten trotzdem alle noch die Ski ausleihen.

Zum Glück schneite es bei unserer Ankunft in Österreich nicht. Nachdem wir unsere Ski ausgeliehen hatten, liefen wir zum Skistall, wo wir die Ski und auch die Skistöcke abstellen konnten. Dann fuhren wir endlich mit dem Bus zum Venedigerhof. Zum Glück hielt der Bus genau vor dem Venedigerhof. Die Lehrer zeigten uns dann unsere Zimmer. Die meisten Mädchen mussten mit ihren Koffern zum Gästehaus laufen. In den Häusern herrschte erst einmal Chaos. Denn die Fragen, wer in wel-

chen Zimmer schläft und auch wer in welchem Bett schläft, mussten erst einmal geklärt werden. Auch wer seine Sachen in welches Bett packt, war noch offen.

Aber so gegen 6.30 Uhr gingen die meisten müde und gestresst zum Abendessen. Nachdem Abendessen hatte man noch kurz Zeit gehabt um die Zimmer in Ordnung zu bringen, denn die Lehrer machten danach Zimmerkontrollen. Nach den Kontrollen machten sich die einen zum Schlafen fertig, andere spielten noch etwas und andere liefen durch das Haus und sahen sich die anderen Zimmer an. Um 22.00 Uhr war Nachtruhe und die meisten gingen ins Bett, andere redeten noch bis sie einschliefen.

Sonntag, 07.03.04 der erste Tag auf Skiern:

Am Sonntag mussten wir alle sehr früh zum Frühstück aufstehen, denn um 8.30 Uhr musste die erste Gruppe den Skibus nehmen. Die Anfänger waren nervös. Die Langlaufgruppe hatte einen ganz anderen Ablauf als die Alpingruppen, die natürlich auch sehr nervös waren, denn die Langläufer fuhren nicht mit der Gondel auf die Alpen so wie die Anfänger und die Fortgeschrittenen, sondern auf flache Langlaufwege. Für die Anfänger waren die ersten Schritte auf Skiern sehr aufregend. Die Fortgeschrittenen machten schon schwerere Übungen wie z.B. einen hohen Hügel herunterfahren. Die Langlaufgruppe fuhr auf flachen Wegen.

Um ca. 15.30 Uhr gingen die ersten zum Skistall, um ihre Skistöcke und Skier abzulegen und dann liefen sie zum Skibus. Als die ersten Zuhause waren, machten wir uns fürs Abend-



Winterwanderwoche 2004

essen frisch. Nach dem Abendessen mussten wir uns zur Besprechung in unseren Skigruppen treffen.

Danach gab es Abendspiele, wie z.B. für die einen Tischtennis und die anderen Billard. Um ca. 21.30 Uhr wurden unsere Zimmer abgeschlossen und die ersten gingen schlafen, andere unterhielten sich noch.

Montag, der 08.03.04

Es ging los wie der Tag zuvor mit einem Frühstück, danach kam der Skibus, der die ersten zum Skistall brachte, um unsere Skisachen zu holen. An diesem Tag machten die Anfänger schwierige Übungen und fuhren sehr schnell. Um ca. 14.00 Uhr fuhren die ersten zum Skistall und danach gingen einige zum Einkaufen. Um 18.00 Uhr liefen alle zum Essen. Nachdem Essen mussten wir uns in unseren Skigruppen treffen. An diesem Abend gab es wieder Abendangebote, die nicht jedem gefallen haben. Um 22.00 Uhr musste jeder in seinem Zimmer sein.

Dienstag, 09.03.04

Auf der Piste übten die Anfänger Bremsen, Schlangenlinien fahren und fuhren ein Stück blaue Piste. Die Fortgeschrittenen fuhren schon rote Pisten. Um ca. 14.30 Uhr gingen die ersten zum Skistall, manche liefen danach zum Bus, andere gingen einkaufen. Es gab wie jeden Abend um 18.00 Uhr Essen und danach mussten wir uns in unseren Skigruppen treffen. An diesen Abend gab es wieder ein Abendprogramm. Wie an den anderen Abenden mussten wir auch heute um 22.00 Uhr in unser Zimmer gehen.

Von Sandra 7b und Ilias ,7a

Mittwoch:

Der Mittwoch fing an wie die anderen Tage auch. Morgens standen alle gegen 7:00 Uhr auf und gingen dann gegen 7:20 Uhr zum Frühstück, wo sie ihre Lunchpakete zubereiteten. Dann fuhren sie mit dem Skibus zum Skistall um ihre Skiausrüstung zu holen, danach fuhren sie mit der Gondel nach oben. Oben fuhren die Anfänger das erste Mal im Tiefschnee. Gegen 14:30 Uhr fuhren alle mit der Gondel wieder runter zum Skistall, um ihre Skiausrüstung wieder zu verstauen und anschließend fuhren sie alle mit dem Skibus zurück zur Herberge, um sich dort zu duschen und um sich anschließend auszuruhen. Nach dem Abendessen guckten manche Fußball, andere machten eine Nachtwanderung und andere machten ein Tischtennisturnier. Um 24:00 Uhr waren alle im Bett.

Donnerstag:

Am Donnerstag freuten sich viele, dass sie sich zum letzten mal in die Skischuhe zwingen mussten, aber andere freuten sich nicht. Am Abend gab eine Disco, wo viel getanzt wurde, außerdem gab es ein Tischtennis- und ein Billardturnier. An diesem Abend gingen alle schon gegen 22:00 Uhr ins Bett, aber bei den Mädchen gab es Ärger und so gingen diese erst um 23:00 Uhr ins Bett.

Freitag:

Für die Abreise mussten alle schon früher als sonst aufstehen. Die Abfahrt war für viele sehr traurig. Viele machten zur Erinnerung Fotos. Die Heimfahrt verlief sehr gut, wir waren um ca. 17:30 Uhr in der Schillerschule, wo uns unsere Eltern empfingen und uns Zuhause brachten.

Ilias Ahmed Martinez,7a



Winterwanderwoche 2004





in Neukirchen am Großvenediger





Auf dem Reiterhof 2004

Während der Winterwanderwoche fuhren wir auf einen Reiterhof in der Nähe von Bruchköbel.

Der Rosenhof besitzt ca. 30-40 Ponys unterschiedlicher Rassen und viele Haflinger.

Ponys sind zwar eher brave Tiere, haben aber einen ausgeprägten eigenen Willen. Um nicht zu sagen: Sie sind sehr stur. Dies bekamen wir täglich zu spüren. Auf dem Rosenhof gibt es nämlich die Offenstallhaltung. Das heißt, dass wir die Tiere vom dem Reiten und Putzen erst einfangen mussten ...

In unserer Reiterwoche hatten wir jeden Tag 1 Stunde Reitunterricht bei Alice und Conny. Die beiden waren sehr nett und haben uns viel beigebracht.

Wir haben uns aber auch gegenseitig wirklich gut bei der Pferdepflege und beim Reitunterricht geholfen.

Wir machten viele Ausflüge, eine Wanderung mit Frau Gondolf und mit Frau Drechsler gingen wir zum Schwimmen. Eine Nachtwanderung gab es auch. Außerdem machten wir eine 2-stündige Schnitzeljagd.

Nachmittags standen verschiedene Programmpunkte zur Auswahl. Wir mussten uns aber immer für eine Sache entscheiden.

Abends gab es fast immer einen Spieleabend, bei dem wir z.B. Stoptanzen gespielt haben. Sehr beliebt waren außer den Pferden auch die drei Hunde auf dem Reiterhof.

Im Ganzen waren es 5 tolle Tage in Bruchköbel und wir würden gerne noch einmal hinfahren

**Christina Schmidt,
Sarah Herpich, 7f**





Auf dem Reiterhof 2004



Hofansicht. Im rechten Gebäudeteil sind die Gästezimmer und hinter der Scheune die Pferdeställe



Spaziergang mit Pony



Ach Gott, wie süß !!

Wir haben diesmal 32 Einsendungen bekommen. Kaum zu glauben, aber es war nur eine einzige davon richtig!

Und das ist die richtige Antwort: Die Bilder unten zeigen unseren Schulleiter, **Herrn Findeisen** (damals noch ohne Bart!).

.. and the winner is:
(... und gewonnen hat):

Annika Liebenow, Klasse 5f
(bei Frau LangHeinrich)

Gratulation! Du hast eine CD deiner Wahl im Wert von 16 € gewonnen. Melde dich bei einem Mitglied der Redaktion, damit wir dir den Preis überreichen können!

Die Redaktion





Kaum vorstellbar, aber:

Auch Lehrer waren mal jung!!!

**Und hier die neue
Rätselfrage:**

Ihr bekommt diesmal tiefe Einblicke in die Kindheit von Herrn X. Vom vielen Denken hatte er damals schon ein Pflaster auf der Stirn.

**Welcher Lehrer ist diesmal auf
den Bildern unten zu sehen?**

Wer rät, gewinnt:



Schreibt Eure Lösung auf ein Blatt Papier, vergesst Euren Namen und Klasse nicht und werft es in den weißen Maulwurf-Briefkasten neben dem Maulwurfraum im Durchgang zum Sekretariat.

Als Preis gibt es diesmal den „Deutsch-Englisch Professor“ von PONS, ein elektronisches Wörterbuch der Superklasse im Wert von 80€!
Viel Glück!



Food-Experience!!

Die Marketinggesellschaft GUTES AUS HESSEN e.V. hat bereits im Herbst 2003 gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz und der CMA damit begonnen Überlegungen für die Durchführung einer „Aktiv-Aktion“ in hessischen Schulen zu realisieren.



Hintergrund ist, dass Kinder und Jugendliche immer weniger über Nahrungsmittel wissen. Dies gilt sowohl hinsichtlich der Herkunft, der Zubereitung als auch in Bezug auf die Hygiene beim Umgang mit Nahrungsmitteln. Deshalb werden in einer Veranstaltungsreihe in hessischen Schulen Jugendlichen über die Bereiche Landwirtschaft, Ernährung, Lebensmittelsicherheit und Körperbewusstsein informiert und aufgeklärt. Dazu fanden bereits im vergangenen Jahr zwei Pilotveranstaltungen statt. Nunmehr werden bis zu den Sommerferien 13 weitere Veranstaltungen hessenweit durchgeführt.

Die einzelnen Aktionstage werden von den Lehrern/innen vorbereitet und mit möglichst viel Eigenleistung der Schulen durchgeführt. Im Rahmen des Wettbewerbs „Food Expert“ werden die Schüler bereits vor der Veranstaltung auf den tatsächlichen Veranstaltungstag vorbereitet.

Für die Agenda der Veranstaltung ist folgendes vorgesehen.

- a) Lernstationen: Die Lernstationen bestehen aus den Themenbereichen Landwirtschaft, Ernährung, Lebensmittelsicherheit und Körperbewusstsein, jede Klasse durchläuft alle Themenbereiche.
- b) Vorbereitung und Durchführung Kochwettbewerb: Jede Klasse erhält ein Rezept, das vom Klassenverband zubereitet werden muss.
- c) Abschlussveranstaltung: Präsentation der Leistungen und Prämierung mit anschließender Schulparty.

Ziel der Veranstaltung ist es, die Schüler bezüglich ihrer Ernährungsgewohnheiten zu sensibilisieren und deren Einstellung zur Produktion und Erzeugung der Nahrungsmitteln nachhaltig positiv zu beeinflussen.

Seitens des Kultusministeriums wird der FOOD EXPERIENCE DAY als ein Modul in der Konzeption „Schule und Gesundheit“ angesehen und ist somit ein Schritt der Schule zu einer „Gesunden Schule“.

Quelle: <http://www.agrarpower.de/mainpage/aktuell/foodexperience.htm>

So interessant und anspruchsvoll wie die obige Darstellung im Internet hörte es sich auch auf der Präsentation der Veranstalter an und viele Lehrer/innen entschlossen sich daraufhin mitzumachen. Ebenso eindrucksvoll war der mitgelieferte Ordner zur Vorbereitung im Unterricht.

Die Organisatoren gaben sich wirklich viel Mühe: Schon am Tag vorher wurde die Turnhalle zum „Marktplatz“ umfunktioniert und der Schulhof verwandelte sich in pure „Action“, die Sachen wurden mit großen Lastwagen angefahren, von zahlreichen fleißigen Helfern ausgepackt, aufgebaut und z.T. in die Klassen gestellt.

Kein Zweifel auch, dass die meisten Schüler viel Spaß hatten und sich noch viele „Food-experience-Tage“ wünschen, fällt doch auf diese Weise der lästige Regelunterricht aus.

Wie das Echo vieler KollegInnen zeigte, war aber der in solchen Dingen übliche Unterschied zwischen Theorie und Praxis so groß, dass man ernstlich darüber nachdenken sollte, ob man sich auf ein solches Unternehmen noch einmal einlassen sollte.

Dazu einige Anmerkungen:

1. **Fragebogen:** Im Vorbereitungsordner war ein Fragebogen für Schüler zu finden, der das Vorwissen erkunden sollte. Leider fehlten für die Nicht-Biologielehrer die Lösungen. Kollegen, die sich mühten und die fehlenden Informationen selber zusammen suchten, den Test (Wettbewerb?) schließlich durchführten und die Bögen brav korrigierten, stießen auf Unverständnis, als sie selbige bei den Veranstaltern abgeben wollten.
2. **Lebensmittel und Gerätschaften:** Zwar fanden die Klassenlehrer in ihren Klassen die meisten der notwendigen Kochutensilien vor (es fehlten allerdings vor allem große Schüsseln und Gemüseschäler), die Mengen stimmten aber häufig nicht: die eine Klasse hatte zu wenig Kartoffeln, bei anderen fehlten Eier und die Karotten waren generell zu wenig. Man konnte zwar nachholen, aber vom 4.Stockaus ist das schwierig.



Food-Experience??

Die Referenten gaben sich zweifellos Mühe. Die Inhalte der „Lernstationen“ schienen aber ziemlich zufällig gewählt zu sein und die Referenten waren häufig mit ihrer Aufgabe überfordert. Knapp dreißig Kinder 45 Minuten lang mit der Kennzeichnung von Eiern in knallhartem Frontalunterricht zu beschulen, ist nun mal für alle Beteiligten hochgradig anstrengend und es wäre zu fragen, was die Schüler dabei nun wirklich gelernt haben. Ob die hehren Ziele erreicht wurden, dass „Schüler bezüglich ihrer Ernährungsgewohnheiten sensibilisiert und deren Einstellung zur Produktion und Erzeugung der Nahrungsmitteln nachhaltig positiv beeinflusst werden sollte“, darf bezweifelt werden.

4. Die in der Turnhalle und im Schulhof aufgebauten Markt- und Infostände waren durchaus medienwirksam gestaltet. Das Angebot reichte vom Sprayer, der ein Graffiti produzierte, über eine Rapsölpresse, Tattoos mit dem Schriftzug „Food experience“, Ballstationen, einem Milkshake-Stand, einer Tanz-Animation bis zu einer Art Info-Mobil. Nichts davon hatte aber wirklich Tiefgang: das Graffiti verstaubt derzeit im Trainingsraum und interessierte nicht einmal die Schüler, das Quiz war ein marktschreierisches Darübergehusche über Banalitäten. Nirgends konnte man sich wirklich inhaltlich über Nahrungsmittel und deren Herkunft informieren und außer einem Tänzchen und dem Bällewerfen konnten die Schüler nicht wirklich selbst aktiv werden. So schlecht können die Lehrer ihren Unterricht auch alleine machen!

5. Ein Event der besonderen Art war schließlich der „Kochwettbewerb“ im Klassenzimmer. Trotz vorheriger Aufteilung der Schüler in Gruppen war es ein kompletter Wahnsinn, das Waschen von Grüner Soße, das Schalen und Schneiden von Kartoffeln, Karotten und Gurken in Klassenzimmern (z.T. mit Teppichboden) zu organisieren und zu überwachen. Binnen kürzester Frist herrschte das Chaos: mitgebrachte Mixer wurden ruiniert, die Steckdosen für die Kocher waren überlastet, das Wasser kam ewig nicht zum Kochen, einige Schüler schnitten sich mit den Kneipchen, der Boden ist heute noch soßengrün. Diese Liste lässt sich beliebig erweitern. Ob die beteiligten Schüler jemals wieder Grüne Soße essen werden, ist fraglich. Und inwieweit die importierten Nachtisch-Erdbeeren zu einer Zeit, in der Erdbeeren in Deutschland noch nicht einmal grün sind, als Werbung für regionale Lebensmittel geeignet sind, bleibt das Geheimnis der Veranstalter. Von Wettbewerb, Präsentation und Prämierung natürlich wieder keine Spur und dass viele Schüler nach der Koch- und anschließenden Aufräumorgie keine Lust mehr hatten, auf die „Schulparty“ zugehen, wird kaum jemanden verwundern.

Schade ist nur, dass die von Frau Kreuzer formulierte und von vielen Kollegen unterzeichnete Kritik an Inhalt und Ablauf des „Food-Experience-Days“ von den Organisatoren bis heute nicht beantwortet wurde.

W.Grünleitner



Viel Aufgeblasenes beim „Food-Experience-Day“



Info-Brei am High-Tech-Screen

[[[HANDWERK]]]²
Mehr als du denkst

MEDIENPREIS
HANDWERK
DEINE CHANCE
www.handwerkhoch2.de



Yasemin (18) wird
Augenoptikerin und hat
nicht nur beim Bowling
alles im Blick.

[[[HANDWERK]]]²

Schule fertig – was nun? Eine Ausbildung im Handwerk bietet dir nicht nur einen Job, der Spaß macht, sondern auch einen modernen Arbeitsplatz. Alle Ausbildungsberufe bieten dir die Chance dein Geschick kreativ im Team einzusetzen. Finde heraus, worin du gut bist! Bewerbungstipps gibts unter:

www.handwerkhoch2.de

Gewinnspiel!

10 x 1 CD deiner Wahl zu gewinnen. Beantworte folgende Frage: Welchen Ausbildungsberuf gibt es neu seit dem 01.08.2003? Mail mit Adresse, Telefon und CD-Wunsch bis zum 31.07.2004 an: info@handwerkhoch2.de. Die Antwort steht unter „Qual der Wahl“ im Internet.

hessen »
Hier ist die Zukunft

 **DEUTSCHE
REGIERUNG**

 **youfm**
JUNGE FREIZEIT

HNA

 **ikk**

SIGNAL IDUNA 
VERSICHERUNG UND FINANZEN

WIESBADENER KURIER

 **Sparkasse**

Frankfurter Rundschau



Besuch einer alten Dame

Vor einigen Wochen tauchte an unserer Schule eine ältere Dame auf, die sich suchend umsah. Als sie gefragt wurde, ob man ihr helfen können, bat man sie schließlich ins Sekretariat. Dort erzählte sie Erstaunliches:

Vor genau 75 Jahren (in Worten: fünfund-siebzig!!) sei sie an der Schillerschule eingeschult worden. Zum Beweis brachte sie ein altes Zeugnis, eine alte Kennkarte (so eine Art Personalausweis) und noch einige andere Dokumente mit. Als die Sekretärinnen, Frau Lindenfeld und Frau Küchemann mit ihr in das Archiv in den Keller gingen, fanden sie



**Frau Pehler (Jahrgang 1923)
vor ihrer alten Schule**

Zur Schulordnung.

Die Schüler und Schülerinnen sind verpflichtet, die Schule regelmäßig zu besuchen. Ist ein Schüler oder eine Schülerin durch Krankheit am Schulbesuch verhindert, so haben die Eltern oder ihre Stellvertreter dies dem Lehrer am ersten, längstens am zweiten Tage **persönlich** oder **schriftlich** anzuzeigen. In allen anderen Fällen kann der Unterricht nur nach **vorher** eingeholter Erlaubnis versäumt werden. Eine nachträgliche Entschuldigung wird **nur** in außergewöhnlichen Fällen angenommen. Urlaub bis zu 3 Tagen erteilt der Lehrer, bis zu 14 Tagen der Rektor nach Anhören des Klassenlehrers und über 14 Tage das Stadtschulamt.

Bei ungerechtfertigten Versäumnissen unterliegen die Eltern oder ihre Stellvertreter einer Geldstrafe; für den einzelnen Fall beträgt der Straffatz ein Viertel des für den Bezirk vom Oberversicherungsamt festgesetzten Ortslohnes für männliche Versicherte unter 16 Jahren; in Wiederholungsfällen kann dieser Straffatz bis auf das Fünffache erhöht werden. Im Falle der Uneinbringlichkeit der Strafen werden diese nach Maßgabe der in den §§ 28 und 29 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich hinsichtlich der Geldstrafen für Abtretungen enthaltenen Bestimmungen in Haft umgewandelt.



**Auf dem Zeugnis von Frau Pehler war
eine alte Schulordnung abgedruckt.
Ganz schön heftig! Wer es nicht lesen
kann, bekommt in der nächsten Nummer
von uns eine Übersetzung.**

tatsächlich noch ihre Eintragung in die Anmelde Listen.

Frau Marianne Pehler, so hieß die alte Dame, ist mittlerweile 81 Jahre alt, ist total rüstig und weiß vor allem eine ganze Menge zu erzählen. Da auch Maulwurfredakteure anwesend waren, beschlossen wir sofort, sie bald einmal ausführlich zu interviewen.

Leider haben wir es diesmal nicht mehr vor Redaktionsschluss geschafft. Aber in der nächsten Nummer könnt ihr lesen, wie es vor 75 Jahren an der Schillerschule so zugeht.



Berichte von den Projekt-Prüfungen



Die Projektprüfung war sicherlich das anstrengendste und stressigste Ereignis des ganzen Schuljahres und vor allem wurde viel Wind um eigentlich recht wenig gemacht.

Aber in manchen Situationen war es dennoch lustig, wie man an den Bildern unserer Gruppe mit dem Thema „Ananas“ aus der 9a mit Steffen Hartmann, Bianca Abele, Tatjana Lickart und Yvonne Kunze sehen kann. Wir bereiteten uns lange darauf vor und das Ergebnis kann sich, glaube ich, sehen lassen. Wir machten eine Torte in der Form und mit dem Geschmack einer Ananas, dazu hatten wir noch ein paar Ananasrezepte und ein paar Texte als Informationen zur Ananas, außerdem machten wir lustige Ananasbrillen, die der Gag der Prüfungen waren und auch einen Grund hatten: sie waren für einen Geschmackstest gedacht.

Die Brillen für den Geschmackstest haben wir selbst hergestellt, sie bestanden aus Chemiebrillen und Pappe, also ganz simpel und einfach, aber doch ein Knüller. So viel wie bei unserer Gruppe hat die Jury bestimmt noch nicht gelacht. Die Vorbereitung war zwar hart, aber das alles hat sich gelohnt, denn die Jury und auch wir waren sehr zufrieden damit.

Ich hoffe auch, der 8.Jg. hat durch unsere Prüfungs-Themen Vorschläge und Anregungen bekommen können und hat genauso viel Spaß wie wir. Ein kleiner Tipp: sucht euer Thema sorgfältig und früh genug aus, damit ihr euch gut und in Ruhe darauf vorbereiten könnt.

Yvonne Kunze



Mars, Nirvana & Co.



Die Jury

Zum ersten Mal fanden an allen hessischen Schulen und so auch an der Schillerschule fanden Projektprüfungen für die abgehenden Klassen statt. Um den Arbeitsgruppen neben den Noten einen weiteren Anreiz zu geben, sollten die besten Prüfungsergebnisse noch einmal der Schulöffentlichkeit vorgestellt entsprechend gewürdigt werden.

Am diesem Nachmittag wurden 10 Abschlussprüfungen von ihren Schülern vorgestellt.



Thema: Mars

Folgende Themen waren ausgewählt worden: „Mars“, „Nirvana“, „Die Schillerschule“, ein Theaterstück, „Vulkane“, „Die Kickers Offenbach“, „Espressokocher“, „Handball“, „Der Friedhof“ und „Skateboarding“.

Die Jury bestand aus folgenden Mitgliedern: Frau Marré-Harrak (Klassenlehrerin der 8c), Frau Dutkowski (Schulelternbeirat), Moritz Hofmann (Schüler der 8c), Frau Bauer (Klassenlehrerin der 9a), Herrn Kratz (GKN Driveline)

Frau Helm sagte am Anfang noch ein paar



Nirvana

Worte. Sie erzählte, dass die Schülerinnen und Schüler bei der richtigen Prüfung 30 min Zeit hatten. Hier hatten sie nur 6-8min Zeit. Die Schüler waren aber wahrscheinlich genauso aufgeregt wie bei den „echten“ Prüfungen.

Die Themengruppe „Friedhof“ fing an. Sie erzählten uns, dass sie auf dem Alten Friedhof in Offenbach gewesen seien, wo sie sich Grabsteine angeschaut haben. Sie zeigten Bilder darüber wie diese Grabsteine aussahen und welche Techniken es gab, damit man solch einen Grabstein bearbeiten konnte.

Als nächstes kam die Gruppe rund um Hand-



Mars, Nirvana & Co.



Theater

ball dran. Sie zeigten uns verschiedene Würfe, Haltungen und erklärten uns auch die wichtigsten Regeln. An ihrem Stand lagen 2 Broschüren die sie selber erstellt haben.

Nun war die Themengruppe „Vulkane“ an die Reihe. Sie zeigten uns eine Power-Point-Präsentation und erklärten uns auch, warum sie das Thema Vulkane ausgewählt hatten. Sie haben ebenfalls eine Broschüre erstellt, sogar



Thema: espressokocher

mit CD. Aber diese Broschüre hatten Sie bereits bei der richtigen Prüfung abgegeben.

Die Gruppe „Espressokocher“ machte weiter und zeigte uns einen Querschnitt eines Espressokochers und erläuterte die einzelnen Teile. Sie zeigten uns einen Brief, den sie an eine Firma geschickt hatten, die Espressokocher herstellt. darin stellten sie die Frage über ein Teil im Espressokocher, von dem sie nicht genau wussten, welchen Zweck er erfüllte. Sie gaben auch Tipps an den nächsten Jahrgang, worauf man aufpassen sollte.

Die Gruppe „Kickers Offenbach“ zeigte uns einen selbstgedrehten Film, indem sie die Kickers vorstellte und kleine Interviews mit Passanten führte.

Nun wurde es musikalisch, denn die Gruppe „Nirvana“ war an der Reihe. Sie erzählten uns etwas über die Gruppe rund um Kurt Cobain und spielte zwei Lieder: „Come eyes you are“ und „All Apologies“.

Die Gruppe „Schillerschule“ erzählte uns, dass sie den größten Teil ihrer Freizeit im Stadtarchiv verbracht hat, um Infos zu sammeln. Wir erfuhren von ihnen, dass die Schule ihre eigene Schulglocke hat, die aber nicht benutzt wird, weil die Instandsetzung viel Geld benötigt und dass die Schillerschule bald 100 Jahre alt wird.

Nun kamen wir ins Universum, um genauer zusehen zum „Mars“. Die Gruppenmitglieder hatten ein Modell gebaut, das uns veranschaulichen sollte, wie der Mars ungefähr aussieht. Sie erzählten uns etwas über den Mars-Express und über die verschiedenen Raumsonden. Die drei Gruppenmitglieder waren alle in den Farben des Mars angezogen.

Die „Theatergruppe“ zeigte uns eine kurze



Mars, Nirvana & Co.

Szene aus einem Theaterstück, dass sie selbst geschrieben hatten. Es ging um einen Piraten, der ein Medaillon (ein Familienerbstück) verspielt haben soll. Diese Szene erinnert einen an den Kinofilm „Fluch der Karibik“ mit Jonny Depp.

Zu guter Letzt kam die Gruppe „Skateboarding“ dran. Sie wollten uns eigentlich ihre Homepage zeigen, die sie erstellt hatten, nur leider gab es technische Schwierigkeiten und so konnte nur die Jury sich diese Homepage in der Pause anschauen. Ihr könnte sie auf unserer Schulhomepage (www.schillerschule-of.de) unter „Webseiten“ anschauen: oder direkt unter www.skateguideffm.de.vu. Dort sind die besten Skateplätze rund um Frankfurt und Offenbach aufgelistet.

Nun gab es eine 20-minütige Pause, in der man sich die einzelnen Stände der verschiede-

nen Themengruppen anschauen und auch mit den Beteiligten ein bisschen reden konnte. Die Jury zog sich zurück, um sich die Homepage anzuschauen und um die besten drei Präsentationen zu auswählen.

Nach einem leckerem Snack vom Schillermenu ging es weiter. Herr Kratz von der Löbro fasste nun noch mal alle Gruppen zusammen und ehrte die besten drei:

- ⇒ Erster wurde die Gruppe „Espressokocher“ (Namen:
- ⇒ Auf Platz 2 kam die „Mars“-Gruppe
- ⇒ Platz 3 belegten die Skater

Sebastian Reul

Biete Nachhilfe in Englisch, Geschichte, Erdkunde, Bio usw. Ab 49,95 € pro Schulzeit!

Brockhaus multimedial 2004. Interaktives Wissen für Schüler und Studenten.

Egal ob Schule, Ausbildung oder Studium: Mit dem neuen Brockhaus multimedial 2004 ist alle Theorie bunt. Entdecken Sie das Wissen der Welt oder bereiten Sie sich im schulbezogenen Themenbereich auf die nächste Klausur vor. Vom neuen Brockhaus multimedial dürfen Sie vieles erwarten, nur eines nicht: langweiligen Unterricht.

Auf DVD oder CD-ROM

DER BROCKHAUS multimedial 2004
Das aktuellste, verständliche Lexikon zu allen Wissensgebieten.

Themenrechner und Datenrechner für Statistik, Ausbildung und Beruf
„Single“ Atlas mit aktuellen Höhenprofilen
Karte-Wissen Schule
Mit Online-Datensatz - Kompakthandwerk-Explosion

240.000 Artikel mit 3.150.000 Stichwörtern, davon 120.000 Wörterbuch-Einträge
170 Videos und Animationen mit rund 100 Minuten Original-Maxi-CD-Audio
Mehr als 10.000 kommentierte Web-Links
74 Animations- und 17 Tonbeispiele im MP3-Format
Das Brockhaus multimedial 2004 49,95 € (pb) / 51,70 € (A) / 85,00 € (H) / 103,40 € (A) / 161,- € (H)

FBI



Hauptschulabschluss-Prüfungen

Die schriftlichen Prüfungen

Schon Monate vor den schriftlichen Prüfungen, bekamen wir zur Vorbereitung Kompendien (Übungshefte) in den entsprechenden Fächern. Geprüft wurden Mathe, Deutsch und Englisch, also unsere 3 Hauptfächer. Betroffen von den Prüfungen waren Jahrgang 9 und 10. In der Woche vom 24-28 Mai 2004 war es dann so weit. In den jeweiligen Kursen (A,B oder C) schrieben unsere 2 Jahrgänge montags, mittwochs und freitags die Prüfungen. So viel zum Allgemeinen.

So haben wir die Prüfungen erlebt:

Schon 2 Wochen vor den Prüfungen machte sich die Angst in unserem Verhalten bemerkbar. Essen und Schlafen konnten wir quasi vergessen ;-)

Und so gingen wir mit zitternden Knien am Montag (dem ersten Prüfungstag) in die Schule. Für uns (Jahrgang 9) stand Deutsch auf dem Prüfungsplan. Wir hatten 135 Minuten Zeit die Aufgaben zu bewältigen. Mit Erstaunen und einem Anflug von Sarkasmus betrachteten wir die nun vor uns liegenden, schon geöffneten, Prüfungen. Manch einer konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

Das war höchstens 4. Klässler Niveau, wenn überhaupt. Jedoch schafften es einige nicht, die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu beantworten, da wir vorher alles auf Schmierblätter schreiben sollten. Das führte bei manch einem zu Punktabzug. Größtenteils waren die Ergebnisse mehr als nur zufriedenstellend.

Durch diese Aufgaben einigermaßen beruhigt, gingen die meisten mit einem besse-

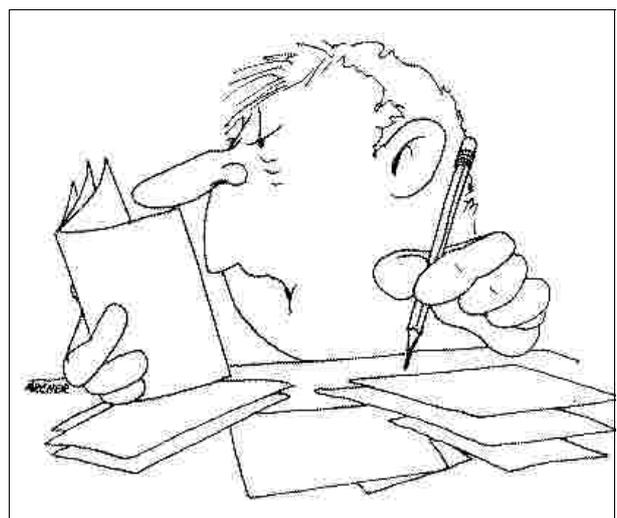
ren Gefühl in die Matheprüfung. Dort durften wir teilweise sogar einen Taschenrechner benutzen. Trotzdem fielen in dieser Prüfung mehr Schüler als erwartet auf die Nase. Manche fielen sogar durch.

In krassem Gegensatz dazu fielen die Englischnoten aus. Obwohl wir die letzten 60 Minuten (wir hatten 90 zur Verfügung) nur noch rumgesessen haben, da unsere Arbeiten beendet waren, bei gab es bei uns im A Kurs niemanden der schlechter als 2 war!!!

Alles in allem bleibt uns festzustellen, dass die Prüfungen größtenteils ziemlich erfolgreich verlaufen sind.

Wir wünschen den 8-Klässlern und allen anderen, die in nächster Zeit Prüfungen machen müssen (leider auch wir *heul*) viieeel viiiel Spaß beim Zittern vor den Prüfungen und vor der Notenbekanntgabe :D

**Linda Lou Fassauer
& Stefanie Wernig**



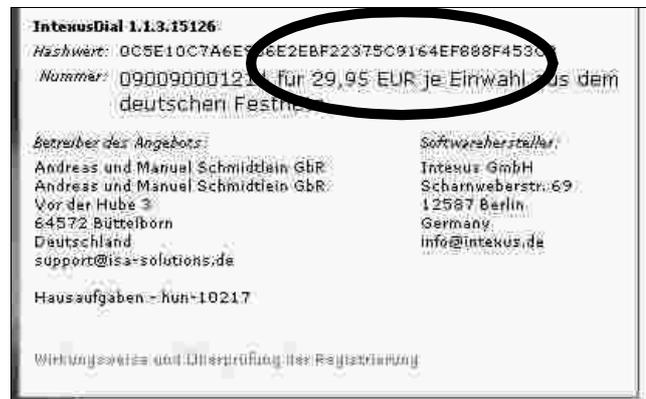


Vorsicht: Abzocke beim Hausaufgabenmachen

Seit einiger Zeit nutzen verschiedene Internetanbieter die Bequemlichkeit der von Hausaufgaben geplagten Schüler aus: Sie bieten zu allen erdenklichen Themen Angebote an und wollen die User dazu verleiten, ihre Webseite zu besuchen. Nicht ohne Folgen, wie Sebastian Reul zeigt.

Vorsicht! Seit einiger Zeit sind im Internet verbreitet Seiten aufgetaucht, bei denen man superkräftig zu Kasse gebeten wird.

Jeder Schüler weiß, dass man sich einfach und bequem Referate und Hausaufgaben aus dem Netz ziehen kann. Manchmal klappt das auch. Aber wenn man z.B. über www.google.de auf die Seite www.hausaufgaben.de gerät, ist Vorsicht angesagt. Vor allem, wenn dieses Fenster auftaucht:



Ganz klein gedruckt ist die Information, dass jede Einwahl satte 29,95 € kostet. Diese Summe wird aber bereits nach 1 Sekunde fällig, nicht erst, wenn man die halbe Stunde voll ausnutzt. So wird den Schülern einfach das Geld aus der Tasche gezogen, weil alle meistens nur auf das große OK schaue, ohne das Kleingeschriebene zu beachten.

Interessanterweise taucht genau derselbe Anbieter auf, wenn man auf Rezepte oder Bastelanleitungen über google sucht. Die Gefahr abgezockt zu werden besteht also auch für alle Hausfrauen und Kinder, die mal eben was Tolles kochen oder basteln wollen.

Dass so etwas erlaubt ist, ist eine Riesensauerei!

Natürlich gibt es auch Seiten, wo solche Dienste nichts kosten, z.B. www.fundus.org. Dort gibt es zu fast jedem Thema ein Referat. Aber besser ist es natürlich, wenn man es lieber selbst macht, da weiß man, dass es nichts kostet und außerdem soll es ja Lehrer geben, die auch schon gehört haben, dass manche Schüler statt selbst zu schreiben nur mit der Maus rumklicken.

Sebastian Reul



Fällt man nämlich darauf herein, einfach „OK“ einzugeben, dann ist man mächtig gelinkt worden. Hinter dem unscheinbaren Wort „Anbieterinformationen“ verbirgt sich nämlich folgendes:

(siehe rechts oben!)



Schüleraustausch mit Lyon (Frankreich)



Lyoner und Offenbacher Schülerinnen und Schüler vor dem Rathaus

Auf dem Foto sieht man die Austauschschüler aus Lyon, die vom 15.3. bis zum 23.3.2004 auf Gegenbesuch in Offenbach waren. An dem Austausch haben Schüler aus dem achten und neunten Jahrgang der Schillerschule und der Rudolf-Koch-Schule teilgenommen. Den Austausch haben Französisch-Lehrer aus der Rudolf-Koch-Schule zusammen mit Frau Marré-Harrak organisiert. Während der Austauschwoche haben wir viele verschiedene Ausflüge gemacht, z. B. sind wir nach Würzburg gefahren und haben eine Stadtbesichti-

gung gemacht, wir waren auf der Zeil Shoppen und in Seligenstadt.

In Mainz haben wir das ZDF besucht und waren auch zum Empfang im Offenbacher Rathaus eingeladen. Zum Abschluss wurde eine Party in der Cafeteria der Schillerschule organisiert.

Der Austausch hat uns sehr viel Spaß gemacht und die französischen Schüler haben einen Eindruck von unserem Schultag gewonnen.

Kadia Sow



Besuch im Museum für Kommunikation

Während der Projekttag „Präsentation“ besuchte das Team 6.1 das Museum für Kommunikation in Frankfurt (früher: Postmuseum)



Eine alte Postkutsche erzählt

Am 27. Januar fuhren die Schülerinnen und Schüler des Teams 6.1 in das „Museum für Kommunikation“.

Wir fuhren mit der Straßenbahn nach Frankfurt. Im Museum waren natürlich auch noch ein paar andere Klassen, so dass es dort ziemlich voll war.

Wir haben uns erst ein bisschen umgeschaut und unsere Rucksäcke und Klamotten an der Garderobe abgegeben. Dann bekamen die drei Klassen der Reihe nach eine Führung durch einen Teil der Ausstellung. Etwas näher haben wir uns u.a. eine Postkutsche und verschiedene Entwicklungsstufen des Telefons angesehen und bekamen Informationen zum Thema „Von der Postkutsche zur SMS“.

Im Obergeschoss gab es eine Cafeteria. Als ich mit ein paar Freundinnen an einem Tisch saß und wir uns unterhalten haben, klingelte plötzlich das in unserer Nähe stehende Telefon. Und da sagte jemand von einer anderen Schule „Hallo, wer ist da?“ Dann sah ich, dass unter uns noch ein Telefon mit Satelliten-

schüssel stand. So konnte man miteinander telefonieren.

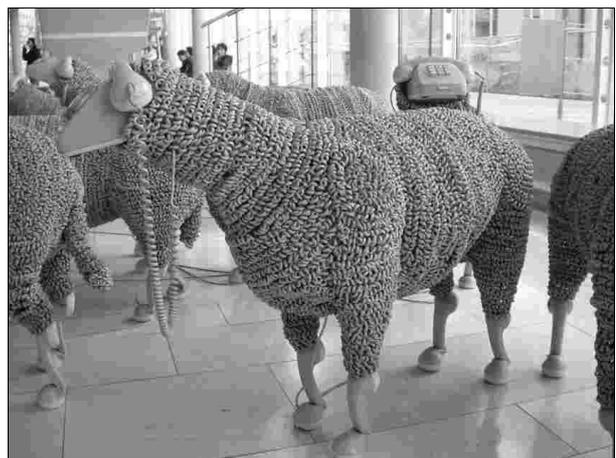
Wir aßen noch etwas und dann mussten wir los, um uns ein Thema für die geplanten Referate auszusuchen.

Ich suchte mir das Thema „Seekabel“ aus, hinterher stellte sich aber heraus, dass es nicht ganz so gut gewählt war.

Anschließend ging ich mit meinen Freundinnen noch zu den obergelben Computern im Erdgeschoss. Als wir endlich im Internet waren, stürzte der Computer ab! Tja, Pech ...

Leider mussten wir dann bald gehen. Aber es war total cool dort. Ihr müsst auch mal einen Ausflug dorthin machen. Uns hat es total gefallen und würden es gerne noch einmal machen.

Alessandra DeSimone, 6c



Echt lustig sah die Herde von Schafen aus, die aus alten Telefonen gemacht wurde



Normen war einer der Besten!

Normen Vogt aus dem Jahrgang 8 belegte im Landeswettbewerb Mathematik einen beachtenswerten Platz



Normen Vogt

Maulwurf: Hallo Normen, dürfen wir dir ein paar Fragen zum Mathewettbewerb stellen?

Normen: Ja, natürlich.

Maulwurf: Also erst mal möchten alle Maulwurf-Leser wissen wie alt du bist?

Normen: Ich bin 14 Jahre alt.

Maulwurf: Den wievielten Platz hast du beim Mathewettbewerb gewonnen?

Normen: Den 46. Platz von 61.000 anderen Teilnehmern.

Maulwurf: Das ist ja wirklich toll. Bist du zufrieden mit deinem Ergebnis?

Normen: Nein, weil ich ein Tag davor nicht

genug gelernt habe und mich darüber sehr geärgert habe.

Maulwurf: Waren die Aufgaben schwer?

Normen: Ja, es ging eigentlich.

Maulwurf: Was haben deine Eltern zu deinem Ergebnis gesagt?

Normen: Meine Mutter hat sich sehr über das Ergebnis gefreut.

Maulwurf: Wie kommt es dazu das du so gut in Mathe bist?

Normen: Das kommt daher das Mathe mein Lieblingsfach ist.

Hat es dir der Wettbewerb Spaß gemacht?

Normen: Ja!

Würdest du so was noch mal gerne machen?

Normen: Ja, aber dann würde ich mehr dafür lernen.

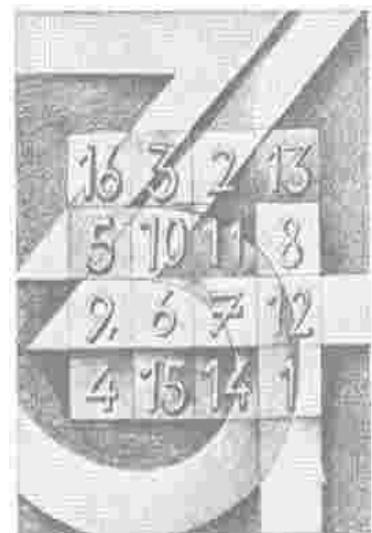
In welcher Gruppe hast du geschrieben?

Normen: In der C Gruppe.

Vielen Dank für das kurze Interview.

Normen: Bitteschön.

Kadia Sow





Francis spielt im Hessenkader



Dass **Francis Pieczynski** (hinten 2.von links) aus der Klasse 9d von Frau Frieß viele ihrer Klassenkameradinnen an Körpergröße deutlich überragt, ist vielen schon aufgefallen. Nicht alle aber wissen, dass sie seit vielen Jahren Basketball spielt – und das sehr erfolgreich. Seit ca. einem Jahr spielt sie sogar im

Kader des Hessischen Basketballverbandes. Das bedeutet, dass sie zu den 12 besten Basketballspielerinnen des Jahrganges 1989 gehört!

Am 10. und 13.Juni spielte dieser Hessen-Kader in Berlin. Die Spiele gegen Auswahlmannschaften anderer Landesverbände sollten zur Vorbereitung auf das Bundesjugendlager im Oktober 2004 dienen, bei dem sich entscheidet, wer in der deutschen Nationalmannschaft spielen wird.

Bei dem Turnier in Berlin hatte die hessische Mannschaft insgesamt 6 Spiele. Die vier Gruppenspiele wurde allesamt gewonnen. Auch das letzte Spiel für die Teilnahme am Finale wurde klar dominiert. Nur im Finale selbst gegen Hamburg verlor das Team ziemlich hoch mit 61:30. Die Hessen-Mädchen belegten somit einen hervorragenden 2. Platz.

Kammermusiktrio erreicht 1.Platz



Anna Katherine Claus (Violine), **Julia Grünleitner** (Klavier) und **Philipp Grass** (Cello) hatten sich bereits im Februar im Vor-

entscheid für die Teilnahme am Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ qualifiziert. Im März fand dieser Wettbewerb schließlich in der Tonakademie in Darmstadt statt und auch hier gelang es dem Trio, einen 1.Platz in ihrer Altersgruppe zu erreichen. Anna Katherine ist 11 und geht in Wiesbaden zur Schule, Philipp Grass besucht das Leibniz-Gymnasium in Offenbach und Julia Grünleitner die Klasse 6a der Schillerschule.

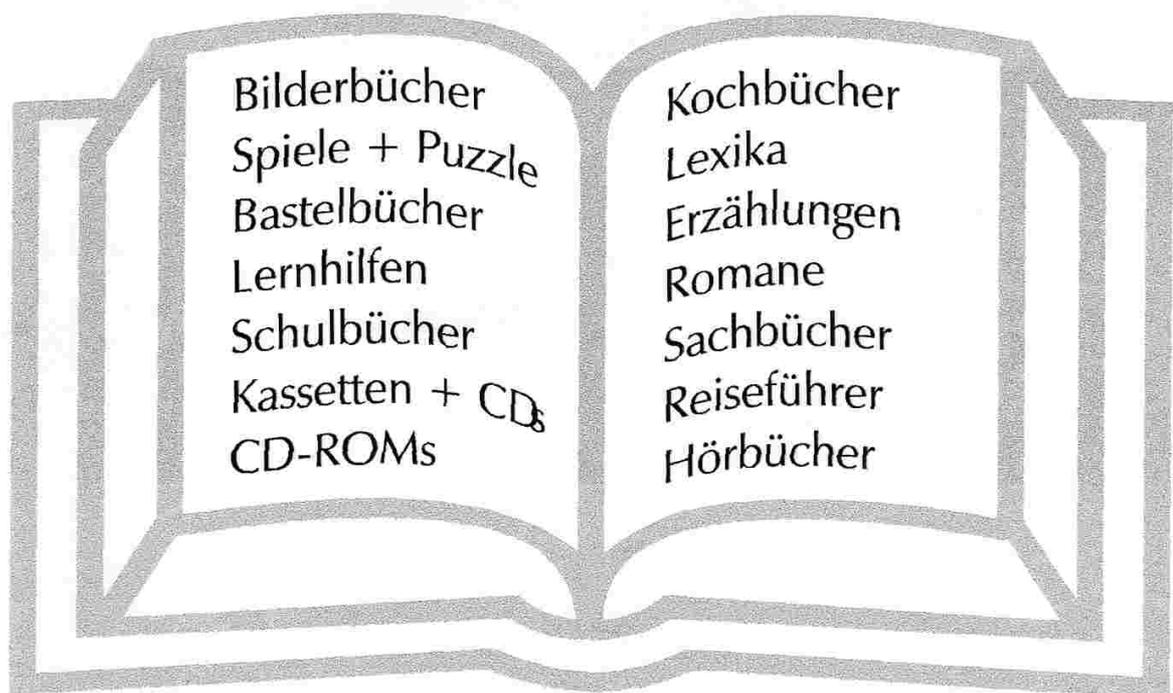
Die drei jungen Musiker mussten drei Werke aus verschiedenen Epochen vortragen und hatten sich für das „Trio“ in G-Dur von Klengel, das „Children's Trio“ von Alexandre Tansman und die „Rumba“ von Peter Martin entschieden. Zwei dieser Werke spielten sie auch auf dem Schillerbunten Abend.

Anna Katherine hat übrigens auch in der Einzelwertung für Violine den 1.Platz geschafft.

BÜCHER

für jede Gelegenheit

Unterhaltung · Bildung · Geschenke



BÜRGELER BÜCHERSTUBE

Anita & Herbert Sauer

Rumpfenheimer Straße 26, 63075 Offenbach

Telefon 86 00 96 13, Fax 86 31 80

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.30 Uhr

Mittwoch und Samstag nachmittags geschlossen



Mathe mal ganz anders

Ausflug ins Gießener Mathematikmuseum!



Am 12.02.04 besuchte unsere Klasse 6F mit Herrn Walter und Frau Helm das Mathematikum in Gießen

Mathematikum, was ist das? Eigentlich konnten wir uns darunter nichts vorstellen. Na, mal sehen, vielleicht bekommen wir es heraus.

Wir trafen uns um 7:15 Uhr am Kaiserlei und fuhren mit der S8 zum Frankfurter Hauptbahnhof. Danach stiegen wir in einen Intercity nach Gießen. Die ganze Fahrt dorthin dauerte ca. 1 Stunde. Der Weg vom Bahnhof bis zum Mathematikum dauerte 5 min. Wir mussten 10 min. vor dem Eingang warten bis es los ging. Wir schlossen unsere Rucksäcke in einen Schrank, und hingen unsere Jacken auf. Danach gingen wir in den 2. Stock und ein Angestellter stellte uns eine Frage zu einem Bild mit Smarties. Dann marschierten wir los. Manche gingen hoch, andere blieben noch im 2. Stock. Nachdem wir alles gesehen, entdeckt und ausprobiert hatten, wurde es einigen langweilig. Manche beschäftigten sich mit dem Aufzug, einige Jungs ärgerten Mädchen und anders herum.

Die anderen beschäftigten sich mit den dort anwesenden Dingen, wie z.B. mit der Riesenseifenhaut, die sich zum Ausprobieren eignete. Man stellt sich in das Gerät, zieht an der Schnur und ein runder Schlauch hebt sich aus einem Wasserbecken mit Seife - und mit viel und Geschick steht man in einer Riesenseifenblase.

Wir sahen einen schwebenden Ball, der durch einen Luftstrom nach oben getrieben wurde. Außerdem gibt noch viele andere interessante Dinge, von denen man nicht glauben kann, dass sie etwas mit Mathematik zu tun haben..

Wer Hunger hatte oder sich ein Andenken kaufen wollte, konnte sich in der Cafeteria oder im Shop umschauen. Wir blieben bis 11:15 Uhr und fuhren mit dem Zug und mit der S-Bahn nach Hause.

Es hat uns sehr gefallen und wir wünschen allen, die dorthin fahren, viel Spaß.

Was ist nun ein Mathematikum? Wir würden ja sagen, das sind Matheprobleme, die man sehen und anfassen kann. Und plötzlich staunt man, wie einfach alles ist!

Für alle Interessenten:

Internetadresse:
www.mathematikum.de

Adresse:
Gießen, Liebigstraße 8,
ehemaliges Zollamt
Tel. 0641/9697972
Eintritt
Erwachsene: 6 €,
Familien: 12 €,
ermäßigt: 4€

Text:

**Tobias, Kathrin
Yasmin Himmel**

**Geschrieben:
Florian Wernig
Klasse 6f**





Patschnass ...



Herr Findeisen überreicht Herrn Kullman zum Abschied unter anderem einen eigens gravierten Erinnerungsteller

Mr.Coolman geht in Rente

Unser langjähriger Hausmeister, Herr Kullmann, wurde am 7.Mai in einer kleinen Feierstunde verabschiedet. Im Anschluss daran spendierte er allen ein wunderbares Buffet.

Dafür möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken.

„Ich bin schon wieder patschnass geschwitz!“ So zitierte Herr Findeisen in seiner Laudatio.

So lautete auch an vielen Tagen der Begrüßungssatz von Herrn Kullmann.

Dieser Satz ist Ausdruck für das Engagement, das Herr Kullmann über 20 Jahre gezeigt hat. Mit Leib und Seele war er für die Schule tätig, sein körperlicher Einsatz war dabei oft genug schweißtreibend. Aber auch mit seelischer Hingabe sparte er nicht. Stets hatte er für Schüler und Kollegen ein offenes Ohr.

Die Feierstunde wurde von den Schillerglocken (Lehrerchor) musikalisch umrahmt. Die kleine Tanzgruppe von Frau Bühlers Tänzerinnen sorgte mit ihrer Cowboynummer für gute Stimmung und Herrn Findeisens Rede setzte Herrn Kullmann und sein Wirken ins rechte Licht.

Wir wünschen Ihnen, Herr Kullmann, einen zufriedenen dritten Lebensabschnitt, „rote Rosen sollen Ihnen regnen“ (Zitat, Lehrerchor) und Sie sollten, wann immer Sie möchten, „zu Besuch zu Ihren Freunden in der Schillerschule kommen“ (Zitat, Herr Findeisen).

Renate Radloff-Graß



Zur Verabschiedung sind extra alte Weggefährten eingeflogen: Herr Frank, (ehemals Schulassistent), Frau Zierentz und Frau Meilinger (ehemals Lehrerinnen)



... und das ist der Neue: Herr Wendler



Hausmeister Lothar Wendler

Maulwurf: Hallo Herr Wendler, ich bin von der Maulwurf-redaktion und würde Sie gerne interviewen.

Herr Wendler: Na, dann los.

Maulwurf: Wie heißen Sie eigentlich mit Vornamen?

Herr Wendler: Ich heiße mit vollem Name Lothar Wendler

Maulwurf: Dürfte ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

Herr Wendler: Ich bin 49 Jahre alt.

Maulwurf: Sind Sie verheiratet und haben Sie Kinder?

Herr Wendler: Ja, ich bin verheiratet und habe 3 Kinder.

Maulwurf: War Hausmeister Ihr Wunschberuf?

Herr Wendler: Nein, Hausmeister war nicht mein Wunschberuf. Mein Wunschberuf war Zimmermann, den ich auch erlernt habe.

Maulwurf: Haben Sie irgendwelche Hobbys?

Herr Wendler: Ja, ich spiele gerne Fußball, mache Sport allgemein und habe 13 Jahre aktiv geboxt.

Maulwurf: Seit wann sind Sie Hausmeister an dieser Schule?

Herr Wendler: Seit Anfang Februar.

Maulwurf: Waren Sie früher gut in der Schule?

Herr Wendler: Eigentlich schon, mein Notendurchschnitt lag etwa bei 3.

Maulwurf: Was waren Ihre Lieblingsfächer?

Herr Wendler: Das waren Biologie, Sport und Erdkunde.

Maulwurf: Waren Sie schon an anderen Schulen als Hausmeister tätig?

Herr Wendler: Ich war an der Mathildenschule, an der Theodor-Heuss-Schule und an der Käthe-Kollwitz-Schule als Hausmeister tätig.

Maulwurf: Wie sind Sie zur Schillerschule gekommen?

Herr Wendler: Ich habe einen Bekannten, der bei der GBO arbeitet und so erfahren, dass die Stelle hier frei war.

Maulwurf: Wie war Ihr erster Eindruck von der Schillerschule? Was gefällt Ihnen gut und was nicht so gut?

Herr Wendler: Der erste

Eindruck war ganz gut, aber es liegt hier viel Müll rum.

Maulwurf: Was für Aufgaben haben Sie in der Schillerschule?

Herr Wendler: Ich muss die Gebäude im Stand halten, Schließdienst, für die Sicherheit sorgen und Reparaturen machen.

Maulwurf: Die Schillerschule ist ja die Umweltschule Europas, wie finden Sie das?

Herr Wendler: Ich finde es ganz gut, dass die Schüler lernen, den eigenen Müll aufzuheben und wegzuräumen.

Maulwurf: Wie finden Sie die Idee mit den Klickern?

Herr Wendler: Die Idee ist ganz gut, so lernen die Schüler, verantwortlich für ihren Müll zu werden.

Maulwurf: Wenn Sie irgendetwas an unserer Schule ändern könnten, was würden Sie ändern?

Herr Wendler: Ich würde die Trinkpäckchen abschaffen, so dass weniger Müll produziert wird, weil der meiste Müll sind ja die Trinkpäckchen, außerdem würde ich Pfandflaschen einführen.

Maulwurf: Gibt es irgendwas, was Sie an dieser Schule besonders nervt bzw. stört?

Herr Wendler: Auf jeden Fall der viele Müll, und dass manche Lehrer vergessen, Fenster zu schließen und das Licht auszuschalten.

Maulwurf: Danke, dass Sie einen Moment Zeit für uns hatten.

Sven Herjans,9d



Im Test: High-Tech im Schulranzen

Der Deutsch/Englisch Professor von PONS (Klett Verlag)

Jeder kennt das Problem: Der Schulranzen wiegt jetzt schon so viel wie ein Elefant und dann soll da noch so ein fettes Wörterbuch hinein. Meist lässt man es dann zu Hause. Neuerdings gibt es aber diese elektronischen Wörterbücher und genau so eines habe ich einmal ausprobiert und möchte es euch vorstellen.

Und nun kommt das Beste: wenn ihr entweder einen Leserbrief an den Maulwurf schreibt, wie er euch diesmal gefallen hat oder am Lehrerfotorätsel teilnehmt und eine richtige Lösung einsendet, könnt ihr sogar so ein Teil gewinnen!

Im Internet machen die Hersteller folgende Angaben:

Der „Deutsch/Englisch Professor“ von PONS ist ein elektronisches Deutsch/Englisch Nachschlagewerk. Es übersetzt entweder englische Wörter ins Deutsche, oder deutsche Wörter ins Englische. Der Wortschatz des Deutsch/Englisch-Professors basiert auf dem Pons-Kompaktwörterbuch Englisch-Deutsch von Klett. Es enthält ca. 111 000 Stichwörter und Wendungen und ca. 1 400 000 Einträge (Stichwörter, Redewendungen, Wortformen, grammatikalische Angaben).

Im Gegensatz zu einem gedruckten Wörterbuch findet der elektronische „Deutsch/Englisch-Professor“ in jedem Schulranzen Platz und ist damit unbegrenzt mobil. Auch das Nachschlagen geht viel einfacher. Man muss nur einfach die Anfangsbuchstaben des gewünschten Wortes eintippen und der Deutsch/Englisch-Professor findet es sekundenschnell für dich. Auch wenn du einmal nicht weißt, wie das Wort geschrieben wird, hilft dir die automatische Rechtschreibkorrektur zuverlässig weiter. Ein echter Fortschritt für Schulen.

Weitere Merkmale im Überblick:

- ⇒ Computertastatur
- ⇒ ca. 111.000 Stichwörter, ca. 1.400.000 Einträge Deutsch-Englisch und umgekehrt



- ⇒ Über 2.200 nützliche Formulierungen und Sätze für die Reise
- ⇒ Übersetzung von Beugungsformen
- ⇒ automatische Rechtschreibkorrektur
- ⇒ Vokabeltrainer, 6 Lernspiele, Übungen für das persönliche Sprachtraining
- ⇒ persönliche Wortliste
- ⇒ Datenbank für ca. 100 Einträge
- ⇒ integrierter Taschenrechner, Orts- und Weltzeituhr, Umrechnung für Maße und Währungen
- ⇒ Display: drei Zeilen zu je 24 Zeichen

Und jetzt zu meiner eigenen Meinung

Ich habe das Gerät fast ein halbes Jahr ausprobiert und kam von Anfang an gut damit zurecht. Es half mir speziell bei den Englisch Hausaufgaben. Wenn ich in einer Erklärung oder in einem Text ein Wort oder die Form nicht kannte, half es mir schnell und zuverlässig weiter. Auch für das Üben von deutscher Grammatik war es ziemlich praktisch. Es dauert ein bisschen, bis man sich an die Handhabung gewöhnt hat, aber wer auch sonst einiges am Computer macht, für den ist das kein Problem.

Auch die Spiele fand ich ganz interessant und lehrreich. Am besten gefiel mir das Spiel „Galgenmännchen“.

Nicht so toll fand ich den Preis: Das Ding kostet immerhin 79 € und das dürfte nicht für jedermann erschwinglich sein.

Julia Grünleitner, 6a



Examen mit Auszeichnung bestanden



So sieht ein Referendar nach bestandenem Examen aus:

Herr Christian Hengel hat im März sein 2. Staatsexamen in den Fächern Physik und Mathematik für das Lehramt an Gymnasien mit Auszeichnung bestanden. Kurz vorher hat er auch seine Promotion abgeschlossen: er darf sich also Herr Doktor nennen!

Auch dazu möchten wir herzlich gratulieren. Herr Hengel wird erst einmal in den Auslandsschuldienst nach Mexiko gehen. Irgendwann will er aber wieder zurück nach Deutschland und dann vielleicht wieder an der Schillerschule arbeiten.

Wir freuen uns drauf!

Krass!
Das fetteste
Jugend-Gastehaus
Berlins!

www.jgh-berlin.de

Wenn du mit deinen Freunden während der Schulferien in unser neues Gästehaus kommst, haben wir immer die **krassen Angebote** für dich. Unser Fitnessstudio z. B. ist immer kostenlos!
Schau am besten gleich auf unsere Site: www.jgh-berlin.de.
Da gibt es übrigens auch ein **frisches Gewinnspiel!**

Coupon kopieren, ausschneiden und mitbringen - dann ist ne fette Überraschung drin!

Übernachtung
mit Frühstück
19 EUR

J&U
Jugendbegegnungszentrum Berlin Mitte
Jugendgästehaus - Youthhostel
Antwerpener-Str. 40, D - 13353 Berlin
Tele: 030-45 31 03 36, Fax: 030-45 31 03 37
Mail: info@jgh-berlin.de, www.jgh-berlin.de

COUPON

Jeder,
der unseren Coupon bei einer
Buchung während der **Ferienzeiten**
ins JGH mitbringt erhält von uns
für nothing:

- jeden Tag 1x1 Stunde surfen
- eine Eintrittskarte zu "The Story of Berlin" oder ins Jüdische Museum Berlin
- 1 x abschwitzen in unser Sauna



Neues aus der Cafeteria



Geheimnisvolle Zeichen in der Cafeteria

Der Arbeitslehrekurs im 9. Schuljahr unter der Leitung von Herrn Stransky fing an, eine Wand in der Cafeteria neu zu gestalten. Um die Anschlagtafel herum soll ein Satz in verschiedenen Sprachen auf die Wand geschrieben werden. Vor vier Jahren wurde schon einmal ein Anfang gemacht, indem eine Schülerin der Schillerschule aus der Volksrepublik China auf Chinesisch den Satz „Neues im Schillercafé“ auf die Wand malte.

Fleißige Bauarbeiter, die offensichtlich mit den Schriftzeichen nichts anzufangen wussten, überpinselten alles.

Uns war nun der chinesische Schriftkünstler Wang Ning aus Frankfurt behilflich. Für die Leser des Maulwurfs, die Chinesisch nicht lesen können, hier die Übersetzung durch Herrn Wang: Die ersten 2 Zeichen bedeuten „Schiller“. Die 3. und 4. Zeichen stehen für „Café“ und die letzten Zeichen bedeuten "neue Sache".

Herr Wang lebt als freischaffender Kalligraph in Frankfurt und fertigt auch persönliche Na-

menssiegel an.

Weitere Sprachen sollen folgen, Nadia Chilioui aus der Klasse 9f will den Satz auf Arabisch schreiben; auf Italienisch lautet der Satz: Nuovo dall' Café Schiller; auf Serbisch: Najnovije iz Schillercafe; auf Türkisch: Schillermenu 'den Yenilikler usw.

Ratet mal, wie viele Sprachen der Schillerschüler zusammenkommen.

In der nächsten Ausgabe des Maulwurfs können wir das Rätsel auflösen.

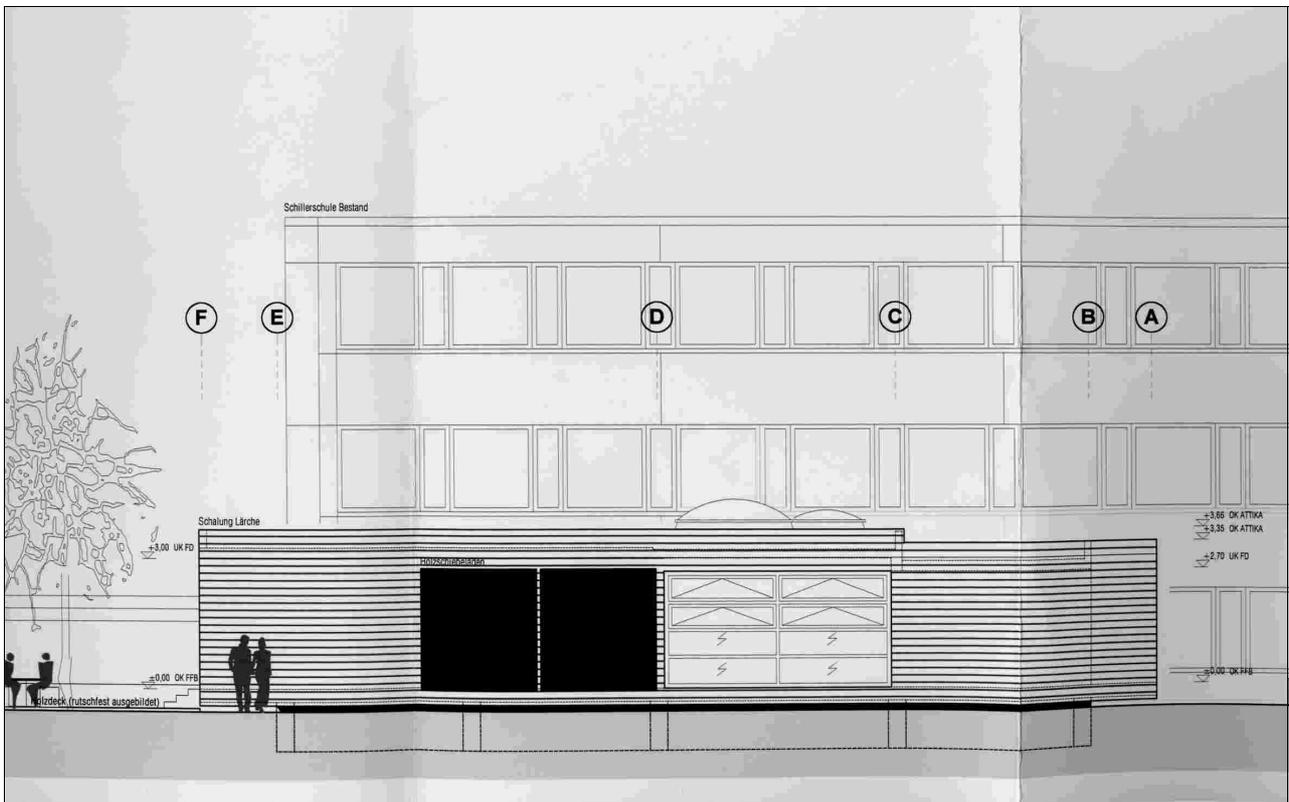


Der Eingang zum Thekenbereich des Schiller-Cafés hat ein neues Gesicht: Der Töpferkurs von Frau Häfner hat viele Lebensmittel aus Ton produziert, die von Herrn Stransky aufgeklebt und verarbeitet wurden. Sieht echt super aus!!



Bald geht's los:

Neubau eines Ganztags-Pavillons



So irgendwie soll er aussehen, der neue Pavillon für die Ganztagsbetreuung an der Schillerschule. Die Pläne der Frankfurter Architekten Michael Christl und Joachim Bruchhäuser sind fertig. Mit dem Bau des Gebäudes soll bereits im Oktober dieses Jahres begonnen werden.

Auf dem Plan sieht man das Äußere des neuen Gebäudeteils, im Hintergrund sieht man den Neubau der Schillerschule. Die Container, die jetzt noch auf dem Schulhof stehen, sollen bald verschwinden, damit die Bauarbeiten beginnen können.

Der Pavillon soll einen Ruhe- und Rückzugsraum, einen Begegnungsbereich, einen Freizeit- und Aufenthaltsraum (mit Kicker) sowie einige Sanitäräume enthal-

ten. Im Inneren wird der Pavillon mit viel Holz und Glasflächen bis zum Boden gestaltet werden. Die beiden Haupträume können mit einer beweglichen Wand zu einem großen Raum erweitert werden.

Außen wird es 2 Terrassen mit Sitzflächen und Richtung Straße wird das Grundstück ansprechend mit Bäumen gestaltet werden.

Als ganz besonderer Gag wird das Dach des neuen Gebäudeteils begrünt werden. Ob die schuleigenen Schafe darauf weiden sollen, ist noch offen.

Die Konzeption für die Nutzung der Räume wird gerade erarbeitet.



Neue Lehrkräfte: Frau Piwen



Frau Tamara Piwen

Maulwurf: Guten Tag, Frau Piwen. Wir sind vom Maulwurf und würden Ihnen gerne ein paar Fragen stellen.

Frau Piwen: O.k, ist in Ordnung.

M.: Wie heißen Sie eigentlich mit Vornamen?

Frau Piwen: Ich heiße Tamara Piwen.

Maulwurf: Dürfen wir fragen, wie alt Sie sind?

Frau Piwen: Nein, lieber nicht.

Maulwurf: Sind Sie verheiratet und wenn ja, haben Sie Kinder?

Frau Piwen: Ja, ich bin verheiratet und habe einen Sohn Waldemar und eine Tochter Julia.

Maulwurf: Woher kommen Sie und wo leben Sie heute?

Frau Piwen: Ich komme aus der Ukraine und heute lebe ich in Offenbach, wo ich auch für immer bleibe.

Maulwurf: Wie gefällt Ihnen Offenbach?

Frau Piwen: Mittelmäßig gut. Es könnte sauberer sein.

Maulwurf: Welche Fächer unterrichten Sie?

Frau Piwen: Englisch.

Maulwurf: Wo und was haben Sie studiert?

Frau Piwen: An einer Pädagogischen Fachhochschule in der Ukraine. Es gab nur ein Fach, Englisch.

Maulwurf: Übt Sie schon mal zuvor einen

anderen Beruf aus?

Frau Piwen: Nein, ich bin schon seit 28 Jahren Englischlehrerin, aber zuvor war ich in der Ukraine beschäftigt.

Maulwurf: Waren Sie schon mal an einer anderen Schule in Deutschland beschäftigt?

Frau Piwen: Nein, leider nicht.

M.: Warum wollten Sie Lehrerin werden?

Frau Piwen: Weil mir technische und kaufmännische Berufe nicht liegen und ich keinen Spaß daran habe und ich liebte es zu studieren.

Maulwurf: Was war Ihr Lieblingsfach?

Frau Piwen: Englisch und Literatur, eigentlich alle Sprachen, aber leider kann ich nur wenig Deutsch.

Maulwurf: Seit wann sind Sie an unserer Schule?

Frau Piwen: Seit November machte ich ein Praktikum an der Schule.

Maulwurf: Was finden Sie an unserer Schule gut?

Frau Piwen: Mir gefällt, dass die Kinder näher zu den Lehrern stehen und dass die Kinder meist lernen wollen und viel motiviert werden.

Maulwurf: Was halten Sie von den Abschlussprüfungen?

Frau Piwen: Mir gefällt es gut, weil die Kinder dadurch viel besser auf den Unterricht vorbereitet sind.

Maulwurf: Was halten Sie von den Schülern?

Frau Piwen: Sie könnten disziplinierter sein wie z.B. die russischen Schüler und etwas mehr Respekt vor den Lehrern haben.

Maulwurf: Was sind Ihre Hobbys?

Frau Piwen: Ich mag Skaten und gehe oft zum Skate-Ring nach Frankfurt und fahre auch gerne Fahrrad, lese gerne Zeitschriften und schaue BBC.

Maulwurf: Gefallen Ihnen auch Ihre Kollegen und die Schule?

Frau Piwen: Ja, die Kollegen helfen mir, indem sie mit mir Englisch reden und die Schule gefällt mir sehr gut, besonders die gute Schulausstattung.

Maulw.: Gut. Vielen Dank für das Interview.

Frau Piwen: Auf Wiedersehen.

**Shamsa Ashraf,
Isabelle Naumendorff und Yvonne Kunze**



Frau Arat



Frau Hülya Arat

Maulwurf: Guten Tag Frau Arat, wir sind vom Maulwurf, dürften wir Ihnen ein paar Fragen stellen?

Frau Arat: Frau Arat: Ja, Natürlich!

Maulwurf: Wie heißen Sie eigentlich mit Vornamen?

Frau Arat: Mit Vornamen heiße ich Hülya.

Maulwurf: Wie alt sind Sie?

Frau Arat: Ich bin 25 Jahre alt.

Maulwurf: Sind sie verheiratet?

Frau Arat: Nein, aber ich heirate bald.

Maulwurf: Haben Sie Kinder?

Frau Arat: Nein.

Maulwurf: Wo haben Sie studiert?

Frau Arat: An der Uni in Frankfurt.

Maulwurf: Warum haben Sie diese Schule gewählt?

Frau Arat: Weil ich das Engagement, die Zusammenarbeit und die Hilfsbereitschaft an dieser Schule sehr schätze und außerdem gibt die Schule den Schülern die Möglichkeit sich zu entfalten.

Maulwurf: Ist das die erste Schule an der Sie Unterrichten?

Frau Arat: Nein, ich habe früher vier Jahre lang an einer Gesamtschule eine Mathe und eine Kunst AG geleitet.

Maulwurf: Welche Fächer werden Sie unterrichten?

Frau Arat: Kunst und Mathe

Maulwurf: Wollten Sie schon immer Lehrerin werden?

Frau Arat: Nein, ich wollte mal Ärztin werden aber mein Traumberuf ist Künstlerin.

Maulwurf: Haben Sie ihren Traumberuf aufgegeben?

Frau Arat: Nein, ich male immer noch und nehme auch an Ausstellungen teil.

Maulwurf: Gab es Fächer, die Sie früher nicht mochten?

Frau Arat: Ja, Geschichte

Maulwurf: Wie waren Ihre Noten?

Frau Arat: Gut

Maulwurf: Was für eine Nationalität haben Sie?

Frau Arat: Jetzt die deutsche, ursprünglich die türkische.

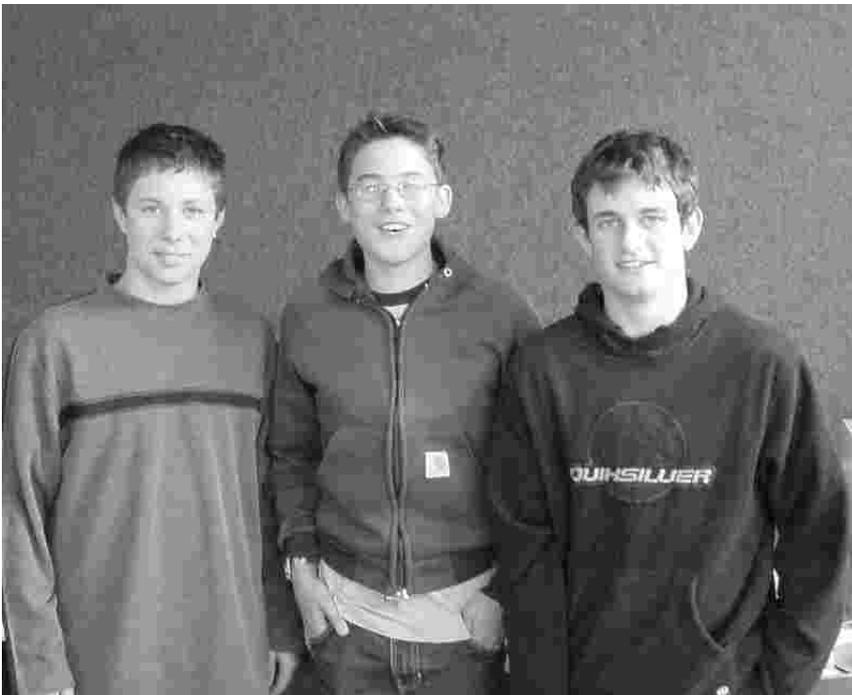
Maulwurf: Vielen Dank für das Interview.

Kadia Sow



Der Austausch mit Down Under

Sven Herjans (Klasse 9d) berichtet von seinem Besuch in Australien



Sven Herjans (Mitte) mit den beiden Australiern Michael Smith (rechts) und Ashley Miles (links)

Als ich von der Möglichkeit erfuhr, an einem Schüleraustausch nach Australien teilzunehmen, wusste ich: da muss ich mit. Das Projekt wurde von der Brüder-Grimm-Schule in Neu-Isenburg betreut. Nach dem OK unserer Schillerschule, konnten wir mit der Planung beginnen. Es waren nämlich einige Regeln zu beachten.

Das Projekt begann mit dem Gegenbesuch in Offenbach. Mein Austauschpartner hieß Michael Smith. Außer mir hatte noch ein weiterer Schüler aus meiner Parallelklasse, Dominik Boersch, einen Austauschschüler. Sein

Partner hieß Ashley Miles. Beide wohnen im Bundesstaat Victoria, dieser liegt an der Südspitze Australiens. Mein Partner wohnt in Jeparit, ein Dorf mit 300 Einwohnern.

Als erstes habe ich den Kontakt durch E-Mails aufgebaut. So konnte man schon einiges voneinander erfahren. Michael war in der Zeit vom 21.09 bis zum 18.10.2003 hier in Offenbach. Mit Michael habe ich einiges unternommen. Als erstes habe ich ihm unsere Stadt und Umgebung gezeigt. Wir machten eine Rheinfahrt, verbunden mit dem Besuch zum Niederwalddenkmal und zur Drosselgasse. In Sinsheim

waren wir im Technikmuseum, auch ein Besuch auf der Ronneburg mit Ritterspielen und Jahrmarkt standen auf dem Programm. Das Felsenmeer nicht zu vergessen.

Eine Fahrt nach Heidelberg wurde organisiert und viele Schlösser und Burgen in unsrem Umkreis besichtigt. Dies alles war sehr interessant und lehrreich.

Am 26.03.04 war es endlich so weit, Dominik ich und die anderen Jugendlichen aus Neu-Isenburg flogen nach Australien. Um 11.00 Uhr trafen wir uns am Frankfurter Flughafen, um mit der Fluggesellschaft „Emirates“ nach Australien zu fliegen. Man konnte in allen Gesichtern eine gewisse Anspannung und Aufregung sehen, ist ja klar, man fliegt ja nicht alle Tage nach Australien. Wir erfuhren nach ca. einer dreiviertel Stunde, dass unser Flugzeug erst um 17.00 Uhr in Frankfurt ankommen würde. Es brach allgemeines Entsetzen aus, bei den Eltern, die geduldig warteten und am meisten bei uns Jugendlichen.

Um 13.00 Uhr fingen wir an einzuchecken. Kurz bevor ich dran war, wurde ein herrenloser Koffer entdeckt und wir mussten uns alle in Sicherheit bringen. Es war, wie so oft, blinder Alarm.

Nach einer halben Stunde be-



gann dann alles von vorne. Durch die Verspätung bekam jeder einen Essensgutschein im Wert von 20 Euro, den wir alle gemeinsam bei McDonalds einlösten. Dann um 17.00 Uhr war es so weit, wir begannen uns alle von unseren Eltern zu verabschieden und gingen in den Warteraum. Um 18.00 stiegen wir ins Flugzeug ein und um 18.30 flogen wir los.

Auf dem Flug von Frankfurt nach Dubai guckte ich die meiste Zeit Fernsehen, um die Zeit etwas zu verkürzen. Um 5.30 Uhr kamen wir dann in Dubai an und erfuhren, dass wir noch in Singapur zwischen landen würden. Nach eineinhalb Stunden flogen wir weiter. Der Flug von Dubai nach Singapur war der anstrengendste. Um 16.30 Uhr (Ortszeit) kamen wir in Singapur an und verweilten dort eine halbe Stunde. Um 17.15 flogen wir weiter zu unserem eigentlichen Ziel nach Melbourne.

Um 4.30 Uhr kamen wir schließlich in Melbourne an. Ich schaute als erstes auf meine Uhr und stellte fest, dass die Uhr falsch ging. Die Zeit in Deutschland war uns acht Stunden voraus! Nach dem Ausfüllen des Visums gingen wir in Richtung Ausgang. Jeder war ziemlich müde und wollte eigentlich nur schlafen. Aber es stand uns noch eine vierstündige Busfahrt bevor. Als wir in den Bus stiegen, fiel mir schon eine Kleinigkeit auf: die Fahrzeugführer sitzen rechts. Das kannte ich nur vom Fernse-

hen, war aber zu träge und zu müde, es genauer unter die Lupe zu nehmen. Die meiste Zeit schlief ich.

Als ich um 7.30 Uhr aufwachte, war es schon hell. Nun war ich nur noch ein bisschen müde, ich wollte die restliche Zeit der Busfahrt damit verbringen, einfach nur aus dem Fenster zu schauen. Ich sah verdorrte Bäume, die eine bizarre Form hatten, ein ausgetrockneter Boden, der nach Wasser rang und die berühmten Schilder mit den Kolas, Kängurus oder Kamelen schmückten den Straßenrand. Um 8.30 Uhr kamen wir in Dimboola an. Die Gastfamilien warteten schon an der Schule, in der wir 2 Wochen unseres Ausfluges verbrachten. Ich wurde von Michael und meiner Gastfamilie begrüßt. Der erste Eindruck war sehr nett und ich verstand mich auf Anhieb mit der Familie und konnte mich mit meinem Englisch gut verständigen.

Die erste Woche in Australien war schon sehr gewöhnungsbedürftig, denn alles war anders, das Leben, das Essen, die Schule und der Umgang untereinander. Als ich an der Schule ankam, stellte ich fest, dass einige Dinge hier anders liefen. Die Unterrichtsstunden finden in Containern statt. Man trägt hier eine Schuluniform. Die Fächer sind unseren eigentlich gleich, bis auf ein paar Ausnahmen. Sie haben Mathe, Deutsch, Englisch, Physik, Chemie, Kunst, Textilarbeiten, Holzarbeiten, Metall-

arbeiten, Kochen, Sport, Musik, Kartographie, Naturwissenschaften und zu guter letzt Küstenlehre. Der Unterricht dort ist sehr locker und nicht so streng, zum Beispiel kamen Michael und ich einfach eine halbe Stunde zu spät in den Unterricht und setzten uns hin, als wäre nichts passiert. Die Schule geht von 8.50 Uhr bis 15.28 Uhr. Nach der Schule haben die meisten Jugendlichen Sport, die Sportmöglichkeiten reichen von Australien Football bis zu Netball. Die folgenden Tage waren genauso wie der erste Tag, nur das am Mittwoch und Freitag kein Sport war, und wir somit gleich mit dem Schulbus nach Hause fuhren. Wir besuchten ein altes Militärmuseum in Jeparit und gingen Bowlen.

Am Freitag packten meine Gastfamilie und ich die Koffer und machten uns bereit für den Trip nach Melbourne. Wir fuhren am Samstag um 06.00 Uhr los. Auf dem Weg nach Melbourne stoppten wir an einem Wildlifepark in Ballarat. Dort hüpfen Kängurus frei herum, man konnte sie streicheln und füttern. Nach 2 Stunden machten wir uns dann weiter auf den Weg. Um ca. 13.00 Uhr haben wir Melbourne erreicht. Melbourne ist eine sehr imposante und beeindruckende Stadt. Überall Lichter und viele viele Menschen. Gegen 14.00 Uhr haben wir in unserem Hotel ausgepackt. Nun konnte es losgehen, uns mit der Gegend vertraut zu machen. Michael und Ich liefen zum nahegelegenen Ein-



Der Austausch mit Down Under

kaufcenter, um dort einzukaufen. An diesem Tag besuchten wir alle zusammen ein Football-Spiel. Das Stadion hatte eine Zuschauerkapazität von 46.000 Menschen, es war gigantisch. Nach 3 Stunden harten Footballs war das Spiel zu Ende. Nur das falsche Team hat gewonnen. Es war ein sehr spannender und schöner Tag. Am Sonntag wurde ich schon früh geweckt, denn wir wollten heute zum Victoriemarkt gehen. Wir machten uns fertig und fuhren ca. eine Stunde zum Markt. Nachdem wir einen Parkplatz gefunden hatten, konnte das Shoppen los gehen. Ich kaufte typisch australisch die gelben Schilder mit einem Koala, einem Hai und einem Känguru. Außerdem ein Footballtrikot, eine Mütze, einen Schaal und einen Football, auch der Bumerrang durfte nicht fehlen. Um 17.00 gingen wir schließlich zum Hotel zurück. Dies alles fand noch in der ersten Woche statt.

In der zweiten Woche kamen die restlichen deutschen Schüler mit ihren Partnern mit dem Zug nach Melbourne. Am Bahnhof angekommen, begrüßte ich Dominik und wir liefen alle gemeinsam zu unserem nächsten Ziel, das Observation Deck. Das Observation Deck ist ein 253m hohes Bürogebäude und ist das höchste Gebäude der Südhalbkugel. Dort schauten wir uns einen Film über Melbourne an. Nach 10 Minuten

fuhren wir dann mit einem Aufzug fast an die Spitze des Towers. Von dort aus hatte man einen riesigen Ausblick auf Melbourne. Man konnte zum Beispiel die Formel 1 Rennstrecke und das Aquarium sehen. Nach dem wir wieder auf sicheren Boden waren durften wir Shoppen gehen. Da ich schon zwei Tage vorher da war, kannte ich bereits die interessantesten Plätze und Stände. Gegen 17.00 Uhr gingen wir dann zu unserer Jugendherberge und verteilten uns in Zimmer auf. anschließend gab es Abendessen. Um 19.00 Uhr war dann jeder ziemlich müde und wollte nur noch schlafen.

In den folgenden Tagen besuchten wir ein altes Gefängnis in dem Ned Kelly (eine Art Robin Hood) gefangen war, das Melbourne Aquarium mit Haifischfütterungen, Simulator und einem Tunnelgang, dem Victoria Markt, den Australia Zoo und das Little China eine Art Nachbildung von Chinatown. Am Mittwoch packten wir schließlich unsere Sachen und fuhren um 18.00 Uhr mit dem Zug in Richtung Ballarat. Die Fahrt dauerte 3 Stunden. In Ballarat stiegen wir dann in einen Bus um. Nach 2 Stunden kamen wir wieder in Dimboola an. Unsere Gastfamilien erwarteten uns schon. Den Rest der Woche verbrachten wir mit Basketballspielen, Michael bei seinen Autoarbeiten zu helfen und Jeparit besser

kennen zu lernen. Am Freitag packte ich wieder meine Sachen diesmal fuhren wir nach Warrnabool. Dort besuchten wir Familie und Freunde meiner Gastfamilie. Alle sind hier sehr freundlich offen und herzlich. Samstags fuhren wir zur Great Ocean Road, eine riesige Küstenkette von der Länge von ca. 120 Kilometer. Dort besichtigten wir die Old London Bridge eine Steinsbrücke, die letztes Jahr zusammenbrach, mehrere kleine Grotten und natürlich die 12 Apostel, 12 riesige Felsen, die wie Statuen aus dem Wasser ragten. Dort verbrachten wir ca. 5 Stunden. Sonntags trafen wir uns dann mit anderen Deutschen in Loane, um Surfen zu gehen. Gegen Mittag kamen wir dort an. Nach einigen Verhandlungen mit dem Surflehrer bekamen wir unsere Neoprenanzüge und wärmten uns auf. Nach der Aufwärm-session bekamen wir unsere Surfbretter und es ging los. Aufs Brett abstoßen, in die Hocke gehen und aufstehen. Das hört sich einfacher an als es schließlich ist. Wir surften so 2 Stunden, danach trafen wir uns, um etwas essen zu gehen. Um 16.00 Uhr fuhren wir schließlich nach Hause nach Jeparit.

Die dritte Woche nutzte ich hauptsächlich dazu, Postkarten und Emails zu schreiben. Ich spielte oft Basketball oder Tennis. Ich lief oft in der Stadt herum, um jeden Winkel auch wirklich gesehen zu



haben. In Jeparit gibt es 2 Pubs, eine Schule, eine Poststelle, eine Werkstatt, ein Kiosk und ein Schwimmbad. Freitags fuhren wir dann nach Horsham, um noch restliche Einkäufe zu tätigen. Michael hatte am Wochenende ein Footballspiel, das sie mit 20 zu 35 gewannen. Am Abend war dann Party angesagt. Die Party ging bis 2.00 Uhr. Sonntags wachte ich mit kleinen Kopfschmerzen auf, ich musste noch meine letzten Postkarten schreiben und verschicken. Ich ging an diesem Tag früh ins Bett, weil wir schon am nächsten Tag wieder Schule hatten.

Die letzte Woche war eigentlich die lockerste Woche, jeder hat uns nun gekannt und wir hatten auch neue Bekanntschaften geschlossen. So fiel uns natürlich am Ende der Abschied noch schwerer. Montags gingen wir nach der

Schule zu einer Farm, wo wir Boot und Motorrad fahren konnten und uns gezeigt wurde wie man eigentlich jagt. Dominik und ich, die einzigen Jungs unter 8 Mädchen, wollten eigentlich auch einmal schießen, das wurde uns aber leider von unserer Lehrerin verboten. Um 14.30 Uhr fuhren wir schließlich nach Hause. Mit einem Cousin von Michael ging ich am Dienstag in den Unterricht. Mittwoch war Klettern angesagt mit unseren Partnern beim „rock climbing“. Erst einmal mussten wir einen Berg raufklettern, um an die Kletterwand zu gelangen. Nach einem 10-minütigen Fußmarsch kamen wir endlich an unserem Ziel an. Von der Klippe hatte man einen schönen Ausblick auf die Felder Dimboolas. Mit meiner Höhenangst kam ich nicht weit hoch. Dominik kletterte geschickt und am schnellsten

nach oben. Nach 2 Stunden Klettern und Sichern fuhren wir dann nach Hause. Am Donnerstag war irgendwie jeder etwas traurig, denn unser Heimflug nahte. Nach der Schule begann ich schon einmal meine Sachen zusammen zu packen und ging früh schlafen.

Nun war es soweit, wir mussten heute Australien verlassen. Jeder war traurig, weil wir „jetzt“ schon Heimfliegen, auf der anderen Seite waren wir glücklich, unsere Familien und Freunde wieder zu sehen. Aber hier findet ein ganz anderes Leben statt, an das ich mich schnell gewöhnen konnte. Nicht die gewohnte Hektik unseres Alltags, hier sieht man alles leichter und locker. Ich war hier nicht das letzte Mal. Am Morgen vor der Schule verabschiedete ich mich von meiner australischen Mum, die mich hier super verwöhnt hat. Nach 2 Schulstunden wartete der Bus bereits auf uns. Ich verabschiedete mich von Michael, seiner Schwester, seinem Vater und seinen Freunden. Nach 10 Minuten stiegen wir schließlich in den Bus und fuhren in Richtung Flughafen. Mein Koffer wog 30 kg und war somit der schwerste, ich hätte am liebsten noch viel mehr mitgenommen.

Ich werde eine Zeit brauchen, um die Erlebnisse zu verarbeiten. Australien ist ein tolles weites Land mit interessanten Menschen, man muss es einfach selber erleben.



Der kleinste der 6 Kontinente, Australien, liegt auf der anderen Seite der Erdkugel

Sven Herjans, 9d

Reisen in andere Welten



Es gibt viele verschiedene Reisen.

Reisen? Da denken viele doch an fremde Länder, in denen man sich erholen kann. Mit Urlaub verbindet man Sonne, Meer und gastfreundliche Menschen. Die Geschichte, die jetzt folgt, handelt weder von Sonne, Meer oder dergleichen. Sie handelt von den tiefsten Erlebnissen. Ein Mensch, der sagt, dass er niemals eine Reise begangen habe, lügt. Ein jeder begibt sich in sein Tiefstes, die Reise ins *ICH*

Nach einem anstrengenden aber sonnigen Tag sitzt Penelope in ihrem Lieblingsstuhl und erholt sich von den Enttäuschungen. Sie fragt sich, wer es bestimmt: **das Leben**. Penelope ist 15 Jahre alt und wohnt abseits der Stadt. An diesem Abend betrachtet sie den Sonnenuntergang. Die Röte der Sonne erwärmt ihr mit Tränen genässtes Gesicht. In Momenten wie diesen, in Momenten der Einsamkeit, in Momenten nach Enttäuschungen, fallen ihr Dinge auf, die ihr sonst nie auffallen.

In dieser Sekunde sieht sie die verschiedensten Bilder. Wie sie häufig ratlos einfach umherirrt und Bäume anschnauzt und anschreit, dass die Blätter und Äste zucken. Warum habe ausgerechnet ich die Ehre zu leben? Barmherzige und Helden, die nicht töten, sondern auf einer anderen Art Held sind oder Menschen, die gebraucht werden. Warum sterben ausgerechnet die?

Ein Philosoph bin ich, denkt Penelope.

Mit diesem letzten Gedanken begibt sie sich auf eine andere Reise. Diesmal in die Reise ihres Unterbewusstseins. In das Land der Träume, das Land der Unendlichkeit, wo keine Grenzen gesetzt sind und wo Frieden zwischen Mensch und Tier und sogar zwischen Mensch und Mensch herrscht. In diesem Land - auch Träumerland genannt- sieht sie den runden Stern, den Mittelpunkt des Universums. Das Weltall ist wie ein menschlicher Körper. Rot wie das Herz ist die Sonne, leer das Innere und dunkel wie das Gefühl im Inneren der Menschen, die in Kriegen auf ihren Planeten leben.

Von Sarah Sacro, 9f



Frankfurter Schul-Schachturnier

Zwei Schachteams der Schillerschule beim Frankfurter Schulschachturnier

Zwei Schachteams unserer Schule fuhren am 29. Januar 2004 zum großen Turnier „Hibbdebach – Dribbdebach“ in Frankfurt, an dem mehr als 350 Schülerinnen und Schüler teilnahmen.

Für die Schillerschule spielten: Antonio Calabrese, Jerome Kwasniowski, (beide 7b), Dejan Kuhic (7c), Gunnar Backes, Moritz Hofmann und Oliver Stoltny (alle 8c). Sie traten in der Wettkampfklasse II (Jahrgänge 1989 und jünger) an.

Leslie-Ann Fischer, 5a, Pascal Schwarz, 5b, André Veith, 5f, Alan Reza Jaffery, 6b und Emir Becirbasic, 7b starteten in Wettkampfklasse III (Jahrgänge 1991 und jünger).

Zunächst kamen beide Teams kampflos durch die erste Runde, weil ihre Gegner, die Mannschaften der Gesamtschule „Am Rosenberg“ Hofheim, nicht anwesend waren.

Danach mussten die älteren Schillerschüler gleich drei 1:3-Niederlagen in Folge hinnehmen, und zwar gegen die erste Mannschaft der Helmholtzschule, gegen die Auswahl der Frankfurter (!) Schillerschule und gegen die Spieler der Georg-Büchner-Schule.

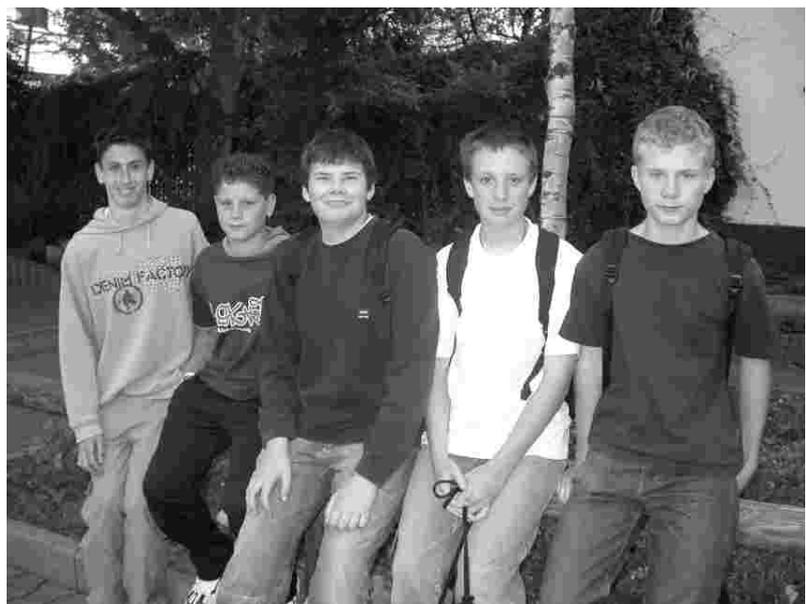
Lediglich gegen die Vertreter der Friedrich-Ebert-Schule erreichten unsere Spieler einen knappen 2,5:1,5-Sieg in der letzten Runde. Am Ende belegten sie einen etwas enttäu-

schenden 9. Platz.

Etwas besser lief es für die jüngeren Schachspieler: Sie erreichten in der zweiten Runde ein Unentschieden gegen das erste Team der Georg-Büchner-Schule. Dann folgte ein Sieg über die Spieler aus der Deutschherrnschule und eine Niederlage gegen die sehr starke erste Mannschaft der Helmholtzschule. Schließlich gelang noch ein Remis gegen die zweite Auswahl der Helmholtzschule. Das ergab einen beachtenswerten 6. Rang in der Tabelle.

Bester Spieler unserer Schule war in diesem Turnier André Veith, der seine Pflichtspiele souverän gewann. Regelmäßig gelang es ihm, seinen jeweiligen Gegenspieler in ziemlich kurzer Zeit schachmatt zu setzen.

Manfred Jansohn





Was ist Piercing?

Und was sollte ich darüber wissen?

Piercing ist das dauerhafte Durchbohren von Gewebe. Diese aus religiösen oder ästhetischen Gründen praktizierte Selbstverletzung hat bei vielen Naturvölkern (als Ohrenschmuck auch in Europa) eine sehr lange Geschichte. Erst in den letzten 20 - 30 Jahren ist es auch in westlichen Industrieländern zu einer größeren Verbreitung des Piercings besonders bei Jugendlichen gekommen.



Piercing kann auf fast der ganzen Körperoberfläche vorgenommen werden. Ringe oder Stäbe unterschiedlicher Länge und Dicke werden in die Haut gebohrt und meist am Ende mit einer kugeligen Kappe zum Aufschrauben abgeschlossen. Hierbei kann es zu verschiedenen Komplikationen kommen. Gegen die Metalle kann eine Allergie entstehen, aber oft kommen Entzündungen vor, weil die Hygiene nicht beachtet wird.

WARUM LASSEN SICH MENSCHEN PIERCEN?

Die Motivationen für Piercing sind vielschichtig, zum Beispiel Gruppendruck, Modetrend bis zur therapeutischen Handlung zur Überwindung seelischer Probleme. Daher macht die Person, je nach Stelle

seines Piercings, mit diesem Körperschmuck eine öffentliche und eine private Aussage gegenüber der Gesellschaft. Sie grenzen sich von nicht gepierceten Personen ab. Dies wird im Gegenzug von der Gesellschaft wechselhaft, wenn nicht sogar negativ aufgenommen. Jedoch scheinen die verschiedenen Probleme die Gepierceten nicht davon abzuhalten, von ihrer Praxis abzulassen. Im Gegenteil. Diese scheinen eher Anreiz für das

Piercing zu sein. Daher muss, ungeachtet persönlicher Wertschätzung, Piercing akzeptiert werden. Wünschenswert sind einheitliche Regelungen für das Piercing-Gewerbe (Ausbildungen, Fortbildungen, Durchsetzen von Hygienemaßnahmen). Gleichmaßen sollten im Gesundheitssektor Tätige, vorurteilsfrei mit Gepierceten umgehen und sich bewusst über die Botschaften sein, die diese vielleicht mit ihrer Körperkunst übermitteln wollen, da viele ihre Körperveränderungen durch Piercing als Versuch verstehen, ein eigenes besonderes Bild von sich selbst zu erlangen.

Elia Grimm



Das soll ein Grillplatz sein?

Ist dieser Schandfleck neben der Turnhalle wirklich einmal ein Grillplatz gewesen?

Wir alle sind schon oft daran vorbei gelaufen und haben uns gefragt, was das eigentlich darstellen soll. Wir von der Maulwurf Redaktion wollten es genauer wissen und haben nachgefragt.

Dabei hatte sich heraus gestellt, dass dieser Platz schon seit mehreren Jahren nicht mehr benutzt worden ist, aber sich sehr viele darüber freuen würden, wenn dieser Platz endlich wieder benutzt werden würde.

Wir haben auch schon viele Vorschläge bekommen, was damit zu machen wäre, doch leider fehlen uns bisher die Möglichkeiten, Materialien und Helfer. Darum hatten wir uns gedacht, dass ihr mithelfen könntet, um diesen Platz ein wenig zu verschönern. Ideen und Helfer sind immer herzlich willkommen.

Nach den meisten Vorschlägen zu urteilen, möchte die Mehrheit einen Platz für die Pausen und wo man vielleicht im Sommer sogar Unterricht machen kann. Dafür bräuchten wir in erster Linie Helfer, die dafür sorgen, dass die Verwilderung beseitigt wird. Außerdem wären auch Holz und alle möglichen anderen Spenden, wie alte Gartenmöbel gerne gesehen.

Also, solltet ihr Interesse daran haben mitzuhelfen oder zu spenden, wir nehmen alles und jeden gerne an. Wenn ihr Lust habt uns zu helfen oder noch ein paar Ideen habt, kein Problem, schreibt euren Namen und eure Klasse und den Betreff einfach auf einen Zettel (gut leserlich) und werft es in den Maulwurf-Briefkasten, der im Flur des Sekretariats ist.

**Yvonne Kunz, Shamsa Ashraf
und Isabelle Naumendorff**

Aktion

CHECKPOINT

Gesundheit & Beruf

Starthilfe ... Individuell und kostenlos von der AOK

Schulabgänger aufgepasst

- Sie suchen einen Ausbildungsplatz? Wissen aber nicht, welcher Beruf zu Ihnen passt?
- Wissen Sie was Sie wollen? Suchen aber noch eine Stelle?
- Informiert sein ist alles! Wir bieten Starthilfe per Mausclick:

... nicht nur für AOK-Kunden!

Interessiert? Einfach anrufen:

AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen · Friedrichsring 2 · 63069 Offenbach

Karin Glöcke ☎ (0 69) 83 03-3 65 · E-Mail: Karin.Gloetze@He.AOK.de

Besuchen Sie uns auch im Internet unter:

www.aok.de/hes



Ehemaligentreffen



Klassentreffen von Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs 1986:

von links nach rechts: Ex-Klassenlehrer Grünleitner, Dennis Schreiner, Thomas Klüber, Martin Pluta, René Schubert, Dorina Beck, Dennis Frieß, Florian Fay, Pola Schuster, Lisa Sponsel, Linda Zimmermann, Daniel Wohlgemuth, Osman Baskaya, Manda Gasparevic, Daniel Pallus, Katarina Jovanovic und Alexander Beck. Später kamen noch Salvatore Granatella und Siawash Ebadi nach.

Die meisten haben es erfahren und viele sind gekommen und haben sich am Ort ihrer ehemaligen Verbrechen wieder eingefunden: 16 Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 1986 haben sich am 23. März zu einem Klassentreffen vor der Schillerschule eingefunden.

Um die alten Zeiten wieder aufleben zu lassen, gingen allen gemeinsam in ihre altes Klassenzimmer und suchten ihre alten Plätze. Zur Erinnerung und zur allgemeinen Belustigung zeigte ihnen ihr Ex-Lehrer, Herr Grün-

leitner, noch einmal einige Fotos und damals konfiszierte Zeichnungen und Spicker.

Als bald verlagerte man das Treffen in die Gaststätte Zwick in den eigens bestellten Kollraum. Bei Bier und Cola hatte alle viel zu erzählen. Viele hatten sich schon jahrelang nicht mehr gesehen. Nach einigen Stunden munterer Plaudereien versprachen alle, sich irgendeinmal wieder sehen zu wollen und gaben sich gegenseitig Telefon- und Emailnummern.



Besuch in der Synagoge

Im Mai wollte unsere Klasse 6b die Synagoge von Offenbach besuchen. Als wir dort hinliefen, regnete es und alle hatten ihre Schirme dabei.

Als wir endlich angekommen waren, haben sich alle gefreut. Am Eingang trafen wir den Rabbi. Über der Synagoge ist ein ganz großer Davidstern, den man auch schon von weitem sehen kann. Herr Jansohn redete noch ein bisschen mit Herrn Benjamin Polak und dann haben sich noch einige in der Vitrine die Pokale und die Thorarolle angeschaut.

Bevor wir in die Synagoge hineingingen, haben die Jungs Kippas bekommen, das sind kleine Mützen. Dann sind wir in den Saal gegangen. Dort standen viele Bänke, auf die wir uns setzten. Es wurde sehr schnell leise und Herr Polak begrüßte uns. Er fing an, uns zu fragen, was wir über die jüdische Religion wissen. Es kamen vielen Antworten. Wir konnten fast alles lösen. Dann erzählte er uns auch viel über das Land Israel, von Jerusalem vieles mehr. Er erzählte auch von Bat-Mizwa (Fest für Mädchen) und Bar-Mizwa (Fest für Jungen). Es wird gefeiert, wenn ein Junge 13



Mädchen bei der Bat-Mizwa



Jahre oder ein Mädchen 12 Jahre alt wird. Die Jungen müssen aus der Thorarolle lesen und die Mädchen tragen etwas vor. Am Ende werden sie dann mit Süßigkeiten beworfen. Dann hat er uns noch die Thorakrone und einige Thorarollen gezeigt, die die Synagoge gespendet bekommen hat. Einen silbernen Thorafinger hat er uns dann auch gezeigt. Er hat uns auch von seiner Familie erzählt und uns noch einige Sachen im Saal beschrieben. Auf einigen Tafeln stand etwas in hebräischer Schrift, das übersetzte er uns dann.

Dann hat er sich langsam verabschiedet. Es hat allen sehr viel Spaß gemacht, einmal in einer Synagoge zu sein.

Von Jennifer Dupuis, 6b



Besuch aus der russischen Partnerstadt

Orjol



Offenbach

Hallo, alle Schüler und Schülerinnen und alle die Interesse für russische Sprache und Russland haben.

Ich heiße Julia, bin 20 Jahre alt. Ich studiere an der Fakultät für Fremdsprachen in Offenbachs Partnerstadt Orjol und bin im Februar - März auf Einladung des „Klubs Offenbach – Orjol“ in Deutschland zu einem zweimonatigen Studentenaustausch gewesen.

Ich habe während dieser Zeit bei privaten Offenbacher Gastgebern gewohnt, die Stadt Offenbach und die Umgebung genauer kennengelernt sowie Praktika an verschiedenen Schulen gemacht. Auch an der Schillerschule habe ich einige Tage hospitiert. Meine Eindruck von der Arbeit an dieser Gesamtschule ist nur wunderbar! Dennoch soll das kein Jubelartikel sein, denn ich kann meine Meinung begründen.

1. Was mir besonders aufgefallen hat, war die bestimmte Wechselbeziehung zwischen Disziplin und Freiheit unter den Schülern. Genau dieses Verhältnis kann den Weg für die Kreativität der Schüler bahnen. Das fände ich auch für unsere Schulen sehr wünschenswert.

2. Die Gastfreundlichkeit sowie auch die Hilfsbereitschaft der Lehrer und Schüler kann ich nicht ohne Beachtung lassen. Besonders gefallen hat mir das sogenannte „Schillermenü“, das war für uns überhaupt etwas Neues. Das hat mich begeistert und



Julija Alechina, Maria Andrianowa, Olga Schorochowa, Vladimir Danilkin und Julija Zlobina vor der Schillerschule

sehr gefreut.

3. Auch das Teammodell, die Differenzierung in E- und G-Kurse, das Schillermenü und die Eigenreinigung sind für uns und unser Schulsystem ganz neue Ideen, die mir sehr nützlich und erfolgreich erscheinen.

**Julia Zlobina,
Universität Orjol**



Von einer, die auszog, nie mehr Miete zu zahlen.



Wer mit 16 anfängt zu sparen, kann mit 25 schon im eigenen Apartment wohnen.
Durch Bausparen mit VL. Lassen Sie sich gut beraten: in einer der 900 LBS-Geschäftsstellen
oder 18.000 Sparkassen. www.lbs-ht.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bausparen und Finanzieren:
Horst Nitsche, Kaiserstr. 27, **Offenbach**, ☎ (069) 81 41 77
... oder gehen Sie zur Sparkasse 



Chronik des Schuljahres 2003/04

September

- | | |
|------------------|---|
| 01.09.03 | Schulbeginn |
| 01.09 – 05.09.03 | Teamtage (da noch kein Stundenplan zur Verfügung stand) |
| 02.09.03 | Aufnahmefeier für die neuen 5.Klassen |
| 09.09.03 | Fortbildung Projektprüfung/ HA |
| 15. – 19.09.03 | Klassenfahrt nach Weilburg des Teams 6.1 |
| 25.09.03 | Empfang der neuen Schulkünstler „Akwaaba“ |
| 29.09.03 | Schulsportfest |

Oktober

- | | |
|-------------------|-------------------------------------|
| 06.10. – 10.10.03 | Klassenfahrt nach Weilburg Team 6.2 |
| 10.10.03 | Berufsinfomesse |
| 18.10. – 02.11.03 | Herbstferien |

November

- | | |
|-------------------|---|
| 3.11.03 | Verabschiedung des „alten“ Schulkünstlers |
| 10.11. – 29.11.03 | Betriebspraktikum Jg. 9 |
| 13.11.03 | Schullaufbahnberatung |
| 24.11. – 28.11.03 | Orientierungswoche |
| 27.11.03 | Konzertabend der neuen Schulkünstler |

Dezember

- | | |
|----------|----------------------|
| 01.12.03 | Projekttag Praktikum |
| 20.12.03 | Weihnachtsferien |

Januar

- | | |
|----------|----------------|
| 30.01.04 | Zeugnisausgabe |
|----------|----------------|

Februar



Chronik des Schuljahres 2003/04

05.02. – 06.02.04 Projektprüfungen der Jahrgänge 9 und 10

März

08.03 – 12.03.04 Winterwanderwoche

31.03.04 1.Schillerbunter Abend

April

01.04.04 2.Schillerbunter Abend

03.04. – 18.04.04 Osterferien

26.04. – 15.05.04 Betriebspraktikum des Jahrgangs 8

Mai

24.05. – 28.05.04 Schriftliche Abschlussarbeiten der Jahrgänge 9 und 10

Juni

07.06. – 08.06.04 Projektstage *Afrika*

09.06.04 Präsentation und Abschlussfest

21.06. – 22.06.04 Mündliche Prüfungen und Notenkonferenz

26.06. – 03.07.04 Abschlussfahrt des Jahrgangs 10

30.06.04 Abschlüsse

Juli

12.07.04 Entlassungsfeier Jahrgangs 10

15.07.04 Entlassungsfeier des Jahrgangs 9

16.07.04 Zeugnisausgabe

16.07. – 29.08.04 Sommerferien



Klasse 10a (Frau Appel-Schurig)



hinten von links nach rechts: Alexander Koch, Alexander Siskos, Maria Batzi, Daniela Brückner, Steffen Ott, Lukas Lebisch, Andreas Gaida, Sükrü Yildiz, Christovalantis Anastasiadis

vorne von links nach rechts: Frau Appel-Schurig, Mandy Möller, Maren Zietlow, Bianca Otto, Eva Amtmann (in der Hocke), Maren Schmidt, Julia Friedrich, Christian Pfannkuchen, Dennis Hillebrand, Mario Büttner, Aleksandar Hubig, Jonas Süßmann

Beim Fototermin fehlten leider: Melanie Möller, Charlotte Peterka



Klasse 10b (Herr Schurig)



hinten von links: Dani Raickovic, Andreas Ziegler, Dennis Schlösser, Jessica Krichbaum, Patrick Müller, Christian Loch, Herr Schurig

vordere Reihe von links: Anja Strauch, Carsten Uttscheid, Nadine Marschall, Christian Borchert, Julia Preßmar, Tobias Wendtlandt, Kathleen Riedelsdorf, Katharina Mock, Melanie Lorenz, Dominick Reinhardt, Daniela Wendtlandt, Naima Albacheri

Beim Fototermin fehlten leider: Christian Pittelkow



Klasse 10c (Herr Wagner)



hinten von links nach rechts: Madelaine Wehrheim, Eva Wechselberger, Suzana Vruckic, Denise Stenger, Semra Gültekin, Cafer Sahin, Billal Al Kahlcut, Ulf Kerin

Mitte, von links nach rechts: Marc Bethke, Christian Born, Herr Wagner, Patrick Steinbach, Ayten Sahin, Merve Sümengen, Aysegül Aksit, Zineb Ben Hlal

Beim Fototermin fehlten leider: Melanie Rammo, Kevin Demuth



Klasse 10d (Frau Baller)



hinten von links nach rechts: Tugba Kir, Filiz Gümüstekin, Jennifer Herth, Kamal Chemlal, Burak Sümengen, Miloš Mitrojevic, Berkay Yildirim, Samir Zaidoun, Benjamin Slattery, Moritz Meyenberg, Max Klement, Eric Schacht

vorne von links nach rechts: Gamze Karahan, Linda Engel, Laura Knauer, Lara Chantal Schierbaum, Benjamin Becker, Daniel Granatella, Sandra Lindemann, Lorena Hebel

Beim Fototermin fehlten leider: Stephanie Nikolai



Klasse 10e (Frau Ribka-Löcke)



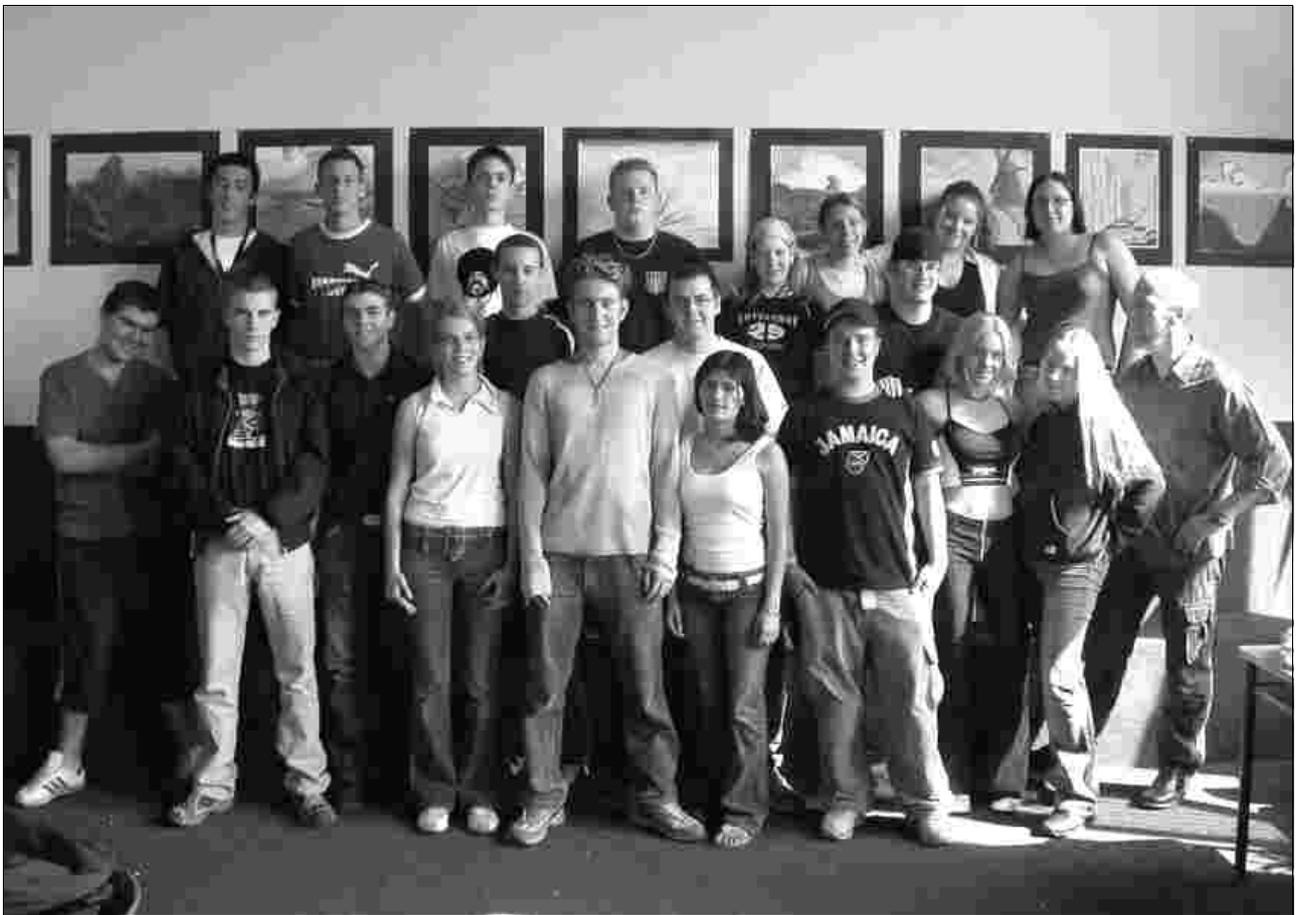
hinten von links nach rechts: Marcel Kiendl, Simon Bauer, Tina Hahner, Wim Vinnai, Janine Gathof, Marcel Dindorf, Alexander Hennig

vorne von links nach rechts: Markus Toller, Alexander Schüler, Helai Pasdar, Ida Abrha, Murat Genc, Hosai Pasdar, Matthias Stanco, David Kaiser, Kathrin Schüler, Laura Meyer, Frau Ribka-Löcke

Beim Fototermin fehlten leider: Kathrin Zanka, Michelle Müller



Klasse 10f (Herr Schuy)



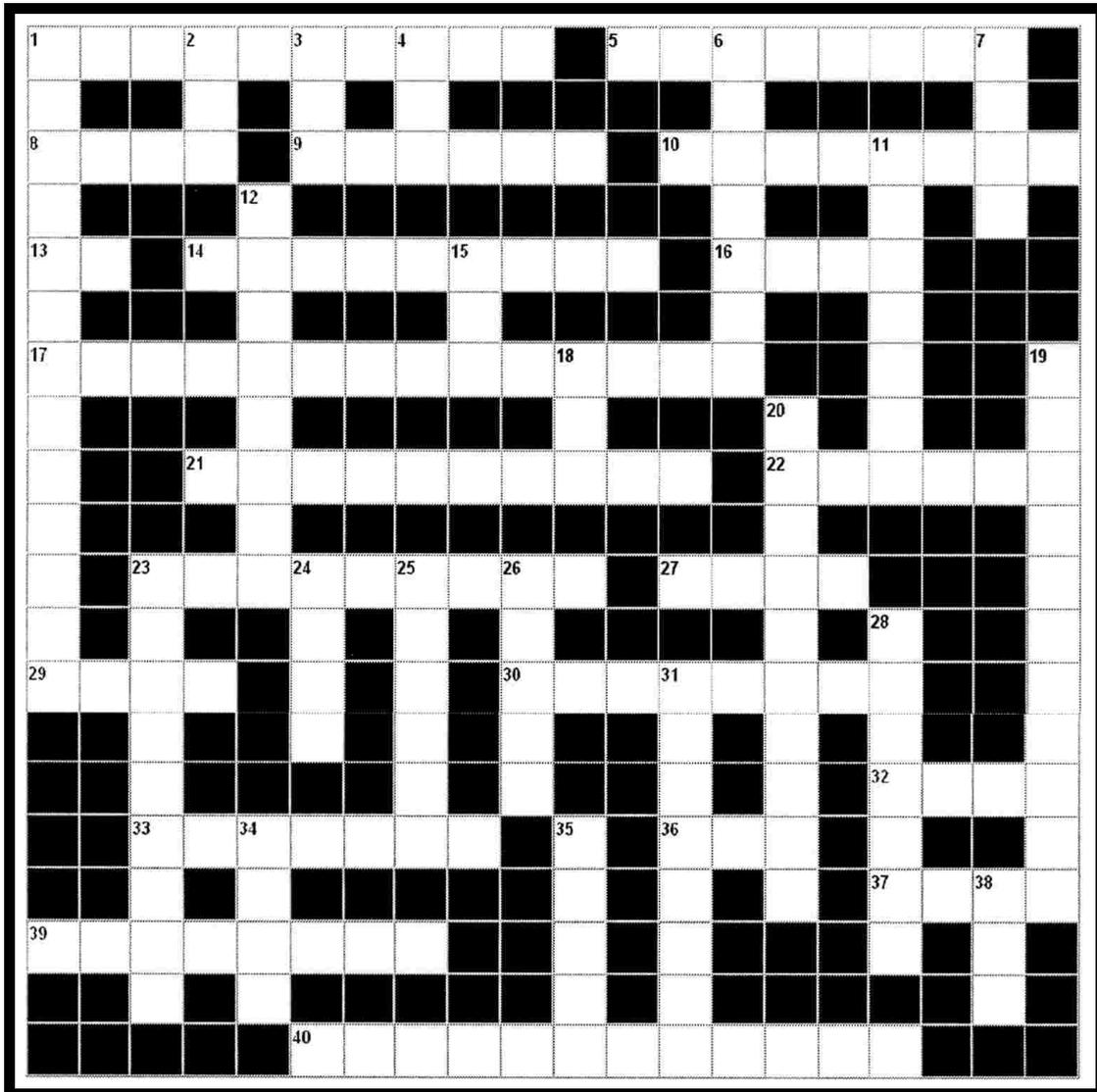
hinten von links nach rechts: Volkan Saka, Marco DiMaria, Aladin Temiztürk, Dominic Günther, Anja Leidorf, Romina Rettberg, Robin Frenzel, Tanja Seidel, Jennifer Doffin

vorne von links nach rechts: Mehmet Schultz, Dirk Jonas Hannappel, Pablo Garcia Berbis, Francesca Franzke, Sebastian Schuschkleb, Patrick Burkart, Lukas Fröhlich, Lorena Gröger, Joscha Lässig, Sandra Lohrer, Jennifer Crause, Herr Schuy

Beim Fototermin fehlten leider: Kai Schlurick



Schillerrätsel



Waagrecht:

1. anderer Ausdruck für Zeugnis
5. 1.Fremdsprache
8. Hast
9. Gerade Linie
10. Tier, das in der Erde gräbt
13. Englische Begrüßungsformel
14. Sportraum
16. spitzer Teil der Rose
17. Beliebte Offenbacher Schule
21. beliebtes Unterrichtsfach
22. Schwarzer Kontinent
23. Verlierblech
27. Begriff aus dem Fußball
29. gleichgültig

30. Rechenmaschine

32. essbares Ding mit harter Schale
33. Gerät zur Fortbewegung
36. Weltraum
37. nordischer Hirsch
39. Land in Europa
40. Schöne Jahreszeit für Schüler

Senkrecht

1. Straße in Offenbach
2. Heißgetränk
3. gefrorenes Wasser
4. Rahmen mit Netz im Fußball
6. Offenbacher Oberbürgermeister
7. Kindergarten für Schulkinder
11. Wie heißt der neue Hausmeister

12. Wie heißt Coolman wirklich?

15. Gegenteil von "ein"
18. Kopfbedeckung
19. 2.Fremdsprache
20. Beliebte Sportart
23. Vorort von Offenbach
24. Matt in der Birne
25. Indischer Frauenname
26. Deutscher Baum
28. Geplätscher vor der Schule
31. Spitzes Bauwerk in Ägypten
34. Wohngebäude
35. Verrückter
38. Englisch: Tasse



What's up?

Wir, das sind ein paar Leute vom Maulwurf, haben uns überlegt, dass unserer Zeitung etwas fehlt. Uns allen ist es bestimmt schon einmal passiert, dass unsere Lehrer seltsame Dinge erzählen, irgendwelche Sprüche von sich geben oder sich seltsam benehmen. Solchen Dingen sind wir nachgegangen, damit wir alle etwas zu lachen haben.

Fangen wir doch mit Herrn Jung an. Durch direkte Quellen haben wir erfahren, dass unser neuester Sportlehrer, Herr Jung seltsame Anwandlungen in Sachen Sportbegriffe hat. Nicht nur, dass er seine Schüler beim Volleyball gerne **anbaggert** und ihnen die schönsten **Fickser** und **Ständer** der Schule zeigt. Nein!, er zeigt ihnen auch noch, wie sie den Tropfen hinters Netz bekommen, und außerdem wünscht er sich nur das Beste für seine Schüler, z. B., dass sie an ihrem Kaugummi ersticken. Trotz seiner ab und zu ein wenig sarkastischen und frechen Art gegenüber den Schülern, wenn er ihnen aus Spaß "Loser" zuruft oder manchmal gewisse Schüler auf eine etwas überhebliche Art zum Unterricht bittet und sie mit Sprüchen, wie "Du bist zu lahm!" anspornt, bringt er dies immer sehr charmant, witzig und mit jugendlichem Humor herüber. Halt wie der Name sagt „jung“

Oder Herr Stieglitz, bei dem manche Schüler vielleicht zu Unrecht glauben, dass er wegen Ausdrücken wie "Freunde der Nacht, fangen wir an " oder "Onkel Stieglitz Lesestündchen" nicht nur wie ein Vogel heißt ...

Aber es sind nicht nur die Herren Lehrer, die solche Sprüche auf Lager haben. Auch in Frau Bauers Unterricht sollte man aufpassen. So haben in ihren Augen viele Schüler ein asoziales Verhalten, wodurch ihr, wie sie so gerne sagt, das Messer in der Tasche aufgeht. Obwohl es anfangs nicht so scheint, hat Frau Bauer doch sehr viel Humor und ist trotz ihrer Strenge eine sehr gute Lehrerin, die für ihre Schüler nur das Beste will und ihnen deshalb immer wieder predigt, dass sie auf den Zug des Lebens aufspringen sollen, bevor dieser vor ihren Nasen abfährt.

Isabelle Naumendorff,
Yvonne Kunze



Dr.Maulwurf empfiehlt

Hier haben wir ein paar Tipps und Tricks, die euch im Schulalltag vor Gefahren schützen sollen. Denn auch bei anderen Lehrern konnten wir so einiges bemerken und haben deshalb ein paar Tipps für euch, z.B. bei Herrn Schuy:

Wird Herr Schuy rot und blau,
hört lieber auf und seid schlau.
Schwillt seine Halsschlagader an,
dann seid sicher dran.

So ähnlich ist es auch bei Frau Scholz, denn:

Bei ihrem Unterricht braucht ihr Nerven aus Holz
und darauf seid besser stolz,
denn fängt sie an zu singen und zu tanzen
dann geht lieber und packt eure Ranzen.

Auch bei Frau Frieß ist es ähnlich:

Seid auf der Hut und seid bereit,
wenn Frau Frieß in die Klasse schreit,
denn das ist gewiss,
ihre Sprüche haben viel Biss.
Wollen die Schüler nicht so wie sie,
dann schreit sie, wie noch nie,
also nehmt euch in acht,
bevor euch das Trommelfell kracht.

Isabelle Naumendorff und Yvonne Kunz

